

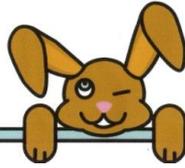
Elterninitiative Kindergarten am Hasenberg
Vorhölterstr. 29 44267 Dortmund Tel. 02304 81657



Konzeption der Kita „Hasenburg“

Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selber entdecken. Aber nur das, was es selber entdeckt, verbessert seine Fähigkeit, Probleme zu verstehen und zu lösen.

Jean Piaget (1896 - 1980 Entwicklungspsychologe)



Inhalt:

- 1. Leitbild des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW**
- 2. Eine Konzeption – Wozu?**
- 3. Wie alles begann....**
- 4. 25 Jahre später**
- 5. Der Träger**
 - 5.1 Was ist eine Elterninitiative?
 - 5.2 Was macht unsere Elterninitiative aus?
- 6. Gesetzliche Grundlagen**
- 7. Die Rahmenbedingungen**
 - 7.1 Lage der Einrichtung
 - 7.2 Die Räume
 - 7.3 Das Außengelände
 - 7.4 Öffnungszeiten
 - 7.5 Schließzeiten – Ferienzeiten
 - 7.6 Die Mahlzeiten
 - 7.7 Die Gesundheitsvorsorge
 - 7.8 Kinderschutz
 - 7.9 Partizipation
 - 7.10 Die Eingewöhnung der Kinder
 - 7.11 Unsere altersgemischte Gruppe – von einander lernen
 - 7.12 U 3 in der Hasenburg
 - 7.13 Die Kinder
 - 7.14 Integration von behinderten Kindern
 - 7.15 Persönlichkeitsentwicklung
 - 7.16 Berücksichtigung der Lebenssituation
 - 7.17 Multikulturelle Vielfalt
- 8. Ziele und Formen der pädagogischen Arbeit**
 - 8.1 Eigen und Mitverantwortung
 - 8.2 Soziales Lernen
 - 8.3 Die Bildungsbereiche – Die Bildungsdokumentation
 - 8.4 Forschen – Staunen – Wissen
 - 8.5 Mathematische Bildung
 - 8.6 Umwelt und Erziehung
 - 8.7 FaireKita - Globales Lernen - Verantwortung von Anfang an
 - 8.8 Bewegung – Körpererfahrungen spielerisch erleben
 - 8.9 Förderung von Fantasie und Kreativität
 - 8.10 Musikalische Bildung
- 9. Der situative Ansatz**
- 10. Projektarbeit**
- 11. Das teiloffene Konzept**
- 12. Das Freispiel im Kindergarten**
- 13. Vertrauen und Geborgenheit – durch Rituale**
 - 13.1 Das bewirken Rituale
- 14. Unser Tagesablauf**
- 15. Feste und Feiern**
- 16. Übergang Kita - Grundschule**
- 17. Elternarbeit**
 - 17.1 Mein Engagement als Elternvertreter/in
 - 17.2 Gesetzliche Vorgaben der Elternmitwirkung
 - 17.3 Die Elternversammlung
 - 17.4 Der Elternrat
 - 17.5 Rat der Tageseinrichtung
- 18. Beschwerdemanagement**
- 19. Unser Team**
 - 19.1 Wo geschieht Teamarbeit
 - 19.2 Wie geschieht Teamarbeit
 - 19.3 Klein – Team
 - 19.4 Gruppenleiter –Treff
 - 19.5 Groß – Team
 - 19.6 Praktikantin
 - 19.7 Fortbildung
- 20. Qualitätsmanagement**
- 21. Auf ein gutes Miteinander**

Du und ich

Du bist anders als ich, ich bin anders als Du.

Gehen wir aufeinander zu,
schauen uns an, erzählen uns dann,
was Du gut kannst, was ich nicht kann,
was ich so treibe, was Du so machst,
worüber Du weinst, worüber Du lachst,
ob Du Angst spürst bei Nacht, welche Sorgen ich trag',
welche Wünsche Du hast, welche Farben ich mag,
was traurig mich stimmt, was Freude mir bringt,
wie wer was bei Euch kocht, wer was wie bei uns singt....
und plötzlich erkennen wir - waren wir blind?
Dass wir innen uns äußerst ähnlich sind.



Wir sind nicht allein.....

Seit Gründung unserer Einrichtung 1986 sind wir Mitglied des

Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Er unterstützt uns in unserer Arbeit, zum Wohle der Eltern, Kinder und Mitarbeiter.

1. Das Leitbild des Paritätischen in Nordrhein-Westfalen

„Wir Mitglieder des Paritätischen in Nordrhein – Westfalen sind eigenständige freigemeinnützige Initiativen, Selbsthilfegruppen, Organisationen, Einrichtungen und Sozialunternehmen. Wir bieten in vielfältiger Weise ein breites Spektrum sozialer Dienstleistung und Selbsthilfe. Wir haupt - und ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen des Paritätischen NRW wirken kompetent und engagiert für die Mitglieder und den Verband. Gemeinsam bilden wir den Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW.“

Die Mitglieder des Paritätischen stammen aus traditionellen Feldern sozialer Arbeit wie aus den neuen sozialen Bewegungen. Aus unterschiedlichen weltanschaulichen oder religiösen, fachlichen oder persönlichen Motiven stellen sie sich ihrer humanitären Verantwortung und streben nach sozialer Gerechtigkeit. Der Paritätische ist mit seinen Mitgliedern Wegbereiter und Begleiter bürgerschaftlichen Engagements und Motor innovativer Sozialpolitik. Als parteipolitisch neutraler Verband ergreift er aber Partei für Menschen, die eine Lobby brauchen. Der Paritätische versteht sich als Anwalt sozial benachteiligter oder von Ausgrenzung bedrohter Menschen. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen ist der Paritätische Interessenvertreter und Dienstleister seiner Mitglieder.

Quelle: Auszug aus dem Leitbild des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW)



2. Eine Konzeption – Wozu?

Unsere Konzeption gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen, die inhaltliche Gestaltung und das Miteinander in unserer Kindertageseinrichtung „Hasenburg“. Sie dient als gemeinsame Arbeitsgrundlage, die sowohl Orientierung gibt als auch Gestaltungsfreiräume für Innovation und Individualität lässt! Sie erleichtert die Transparenz der pädagogischen Arbeit und somit die Zusammenarbeit zwischen Träger, Mitarbeiterinnen und Eltern.

3. Wie alles begann

Im Jahr 1986 gründeten engagierte Eltern die „Elterninitiative Kindergarten am Hasenberg e.V.“ Mit der Gründung dieses Vereins verfolgten die Mitglieder das Ziel

Mit Unterstützung des örtlichen Jugendamtes und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, gelang es dem Verein im Januar 1987 einen eingruppigen

Kindergarten, der Platz für 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren bot, in Betrieb zu nehmen. Der Kindergarten fand seine Heimat in der zentral liegenden, ehemaligen Verwaltungsstelle Dortmund Holzen. Die nötigen umfangreichen Umbau- und Renovierungsmaßnahmen, wurden durch die Mitglieder des Vereins erbracht.



4. 25 Jahre später.....

Nachdem der Kindergarten nun schon fast 25 Jahre in Trägerschaft der Elterninitiative erfolgreiche Kindergartenarbeit leistete, suchte der Verein neue Räumlichkeiten

um den gewachsenen gesellschaftlichen und pädagogischen Herausforderungen gerecht zu werden.

Die neuen Räumlichkeiten fand die Elterninitiative schließlich im Neubau einer Kita, die 2012 durch die gws wohnen Dortmund süd (Wohnungsbau-Genossenschaft) erstellt wurde. Am 01.Juni 2012 ging die „Kita Hasenburg“ in Betrieb. In der Hasenburg werden nun regelmäßig in der Zeit von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr 52 Kind im Alter von 0 - 6 Jahren betreut.



5. Der Träger

Träger der KiTa „Die Hasenburg“ ist die Elterninitiative Kindergarten am Hasenberg e.V., die im Jahre 1986 gegründet wurde.

5.1 Was ist eine Elterninitiative?

Elterninitiativen sind von Eltern und /oder Erzieher/innen selbstverwaltete Kindertageseinrichtungen. Sie haben in der Regel die Rechtsform eines gemeinnützigen Vereins, in dem die Eltern Mitglied sind und den Vorstand stellen. Dadurch haben die Eltern großen Einfluss auf alle Belange und die Entwicklung des Vereins. Das heißt aber auch Verantwortung zu tragen und sich ehrenamtlich zu engagieren. Dieses Engagement zeigt sich neben der Vorstandsarbeit in Tätigkeiten wie Verwaltungsarbeiten, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Hausmeistertätigkeiten etc. Das ist nicht immer lustvoll, führt aber auf der anderen Seite zu einer hohen Identifikation der Eltern mit "ihrer" Elterninitiative.

5.2 Was macht nun unsere Elterninitiative aus?

Eltern sind an der Entwicklung der Konzeption und der Rahmenbedingungen beteiligt.

Eltern haben direkten Einblick in das Alltagsgeschehen der Kindergruppe und sind auch oft an der pädagogischen Arbeit/Alltagspraxis beteiligt.

Zwischen Eltern und Pädagogen/innen findet ein intensiver und regelmäßiger Austausch über die Entwicklung und die Bedürfnisse des Kindes statt.

Es entsteht ein unterstützendes Netzwerk, all dies erleichtert die Organisation des Familienalltags, Verbundenheit und Solidarität kann entstehen.

Der offene und ehrliche Umgang mit Alltagsproblemen gibt Unterstützung und hilft bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen einzelner Familien.

Die enge Verzahnung der Lebenswelten Familie und Kindergruppe bedeutet für die Kinder, diese Welten als ein Ganzes zu empfinden.

Wie schon erwähnt werden Eltern, die ihre Kinder in der KiTa „Die Hasenburg“ betreuen lassen möchten, Mitglied in der Elterninitiative. Selbstverständlich können auch außenstehende, interessierte Personen Mitglied des Vereins werden. Vertreten wird der Verein durch einen gewählten Vorstand, der sich momentan aus vier Mitgliedern zusammensetzt. Da zu erwarten ist, dass künftig die Aufgaben zunehmen werden, ist geplant, den Vorstand auf sechs Mitglieder zu erweitern.



Schon jetzt hat der Vorstand des Trägervereins umfangreiche Aufgaben, die durch die Vereinssatzung geregelt werden:

So organisiert er den Vereinsbereich, den Personalbereich, die Finanzen, die Verwaltungsaufgaben, die Außenvertretung und Gremienarbeit, die Hausverwaltung und die Öffentlichkeitsarbeit.

Die Elterninitiative ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Dieser ist einer der sechs anerkannten Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband erhält unsere Elterninitiative fachlich kompetente Unterstützung, Beratung und auch zahlreiche Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung und Qualifizierung.

6. Gesetzliche Grundlagen, Aufgaben und Ziele unserer Einrichtung

Das **Kinderbildungsgesetz NRW** regelt seit dem 01.08.2008 die Grundlagen der Arbeit von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege.

Im Kinderbildungsgesetz (kurz KiBiz) wird der pädagogische Auftrag von Kindertageseinrichtungen folgendermaßen umrissen:

„Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.“ Gemäß der Bildungsvereinbarung von NRW berücksichtigt unsere Kindertageseinrichtung die Bildungsbereiche Sprache, Gestalten und Medien, sowie Natur und kulturelle Umwelt. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir in unserer Arbeit auf den Bildungsbereich Bewegung,

Des Weiteren regeln folgende Gesetze unsere Arbeit:

Sozialgesetzbuch (SGB) VIII
Bundeskinderschutzgesetz

Des Weiteren werden insbesondere berücksichtigt:

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung i.V.m. dem
§ 72a SGB VIII persönliche Eignung der Fachkräfte
§§ 1626 ff. BGB Sorgerecht und § 1631 BGB Aufsichtspflicht
Datenschutz, Infektionsschutzgesetz, Hygieneschutzgesetz, Brandschutz,
Unfallverhütungsvorschrift, Arbeitsschutzgesetz

Diese und weitere Grundlagen unserer Arbeit können bei Bedarf im Leitungsbüro eingesehen werden.



7. Rahmenbedingungen

7.1 Lage

Unsere Kindertageseinrichtung liegt zentral in der Ortsmitte von Dortmund Holzen, in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet. Holzen liegt am Südrand des Dortmunder Stadtgebietes und somit auch im Süden des Stadtbezirks Hörde. Vor allem landwirtschaftliche Nutzflächen und Waldbestände bestimmen vielerorts das Landschaftsbild. Trotzdem bietet Holzen alle Möglichkeiten einer Nahversorgung für den täglichen Bedarf an. Eine Grundschule, eine Förderschule und zwei Kindertageseinrichtungen sind ebenfalls beheimatet. Vereine bieten zahlreiche Möglichkeiten der kulturellen oder sportlichen Freizeitgestaltung. Das Gebäude unserer Kindertageseinrichtung ist ein unter umweltverträglichen und *niedrigenergetischen* Gesichtspunkten erstellter Neubau. Es zeichnet sich durch eine moderne, offene Architektur, mit großzügigen Fensterfronten aus. Das Gebäude ist ca. 530 qm groß und das Außengelände umfasst eine Fläche von ca. 1100 qm.

7.2 Räume

Die Räume unserer Einrichtung sind alle sehr großzügig gehalten. Durch die großen, bodentiefen Fenster und zahlreiche Oberlichte sind sie hell, freundlich und offen. Jeder Gruppenraum hat neben dem großen Gruppenraum einen Neben-, und einen Waschraum. Die Gruppenbereiche der U3 Kinder haben zusätzlich separate Schlafräume. Im Gruppenbereich der 0-3 jährigen Kinder befindet sich außerdem eine großzügige Wickelanlage mit integriertem Waschbecken.

In den anderen Gruppenräumen befinden sich begehbare, mobile Wickelanlagen in den Waschräumen. Die Gruppenräume sind nach Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder als Bau- oder Lesecke, "Snoezel-Raum" oder Kuschecke ausgestattet. Funktionsecken erweitern das jeweilige Angebot der Gruppenräume. So befindet sich im Gruppenraum der 3 - 6 jährigen Kinder eine Forscherecke und eine Bücherei. Im Gruppenraum der

2 - 6 jährigen Kinder befindet sich die Kreativecke und der Baubereich

Ein zusätzlicher Mehrzweckraum, dient als Bewegungsraum, der Betreuung der Schulkinder oder als Raum für größere Veranstaltungen.

Da ein Schwerpunkt unsere Arbeit mit den Kindern die Bewegungsförderung ist, achten wir darauf, diesen Aspekt auch bei der Möblierung unserer Räume zu berücksichtigen.

Die Möbel sind hell, funktionsgerecht, teilweise mobil und dem ästhetischen Form- und Farbempfinden der Kinder angepasst. Sie lassen den Kindern genügend Bewegungsfreiheit und bieten zahlreiche Bewegungsanreize. Die Ausstattung der Gruppenräume orientiert sich an den Bedürfnissen der jeweiligen Altersstruktur der Kinder. Alle Gruppenräume verfügen über einen direkten Zugang zum Außengelände. Die Küche, der Lagerraum, die Sanitäranlagen, sowie ein Büro und ein Personalraum, vervollständigen das Raumangebot.



7.3 Außengelände

Das Außengelände umfasst eine Fläche von ca. 1100 qm und wird teilweise von großen, alten Laubbäumen umsäumt. Der natürliche Höhenunterschied des Grundstücks bietet den Kindern eine reizvolle Spielfläche.

Spielmöglichkeiten:

Die verschiedensten Spieltürme, ein Spielzug, eine Geländerutsche und Klettereinrichtungen fördern die Bewegungsfreude der Kinder. Ausreichender Freiraum für Ball- und andere Gruppenspiele ist vorhanden.

Die Spielgeräte bestehen größtenteils aus wetterfestem, wartungsarmen, langlebigen und umweltfreundlichen Recycling-Kunststoff der Firma Westfalia.



Naturgartenelemente:



Blumenwiese oder Wiesensaum
Nützlingsunterkünfte wie Nistkasten, Insektenhotel

Hochbeet für:

Gemüse
Kräuter
Obstbäume
Beerensträucher



7.4. Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Bringzeit: 7.00 Uhr – 8.45 Uhr / oder nach Vereinbarung bzw. Absprache

1. Abholzeit: 12.00 Uhr – 12.15 Uhr/ danach Ruhezeit bis 13.45 Uhr
13.45 Uhr - 14.00 Uhr/

2. Abholzeit: ab 14.15 Uhr – 16.00 Uhr / flexibel / oder nach Absprache

Die individuellen Betreuungszeiten werden durch die jeweiligen Betreuungsverträge mit den Eltern festgelegt. Sie entsprechen nicht automatisch den Öffnungszeiten.

Für unsere pädagogische Arbeit ist es natürlich wichtig, dass die Kinder pünktlich, d.h. bis 8.45 Uhr in die Einrichtung gebracht werden. Wenn ein Kind außerhalb der

Bringzeit gebracht werden soll, ist eine vorherige Absprache mit der jeweiligen Gruppenleitung nötig. Nach 9.30 Uhr sollten die Kinder nur in Ausnahmefällen gebracht werden.

Auch die tägliche Bring - und Abholzeit ist für Kinder ein Ritual. Jede Familie hat hier natürlich unterschiedliche Rituale und Bedürfnisse und somit auch einen unterschiedlichen Zeitbedarf. Wichtig ist, dieses in den Bring - und Abholphasen zu berücksichtigen, damit der Tagesablauf in der Einrichtung nicht beeinträchtigt wird.

Auch sollten die Bring - und Abholzeiten, gerade zu Beginn der KiTa-Zeit, möglichst verlässlich gestaltet werden. Dies hilft den Kindern sich zu orientieren und vermittelt Sicherheit.

7.5. Schließzeiten - Ferienzeiten

Aus pädagogischen und wirtschaftlichen Gründen halten wir Schließzeiten für unabdingbar.

Da wir aber wissen, wie wichtig eine kontinuierliche Betreuung gerade für berufstätige Eltern ist, bemühen wir uns diese so kurz wie möglich zu bemessen.

So schließen wir:

- in den Sommerferien, zwei bis max. drei Wochen
- Weihnachten und Neujahr, sowie rund um die Feiertage
- und für den Betriebsausflug gibt es Sonderregelungen
- bei Fortbildungsveranstaltungen für das gesamte Team, bleibt die Kita geschlossen.



Alle Termine werden den Eltern frühzeitig bekannt gegeben, damit sich die Eltern frühzeitig auf die Schließungszeiten einstellen können.

7.6. Die Mahlzeiten

Essen ist mehr als nur bloße Nahrungsaufnahme. Essen zählt zu den elementaren Grundbedürfnissen des Menschen. Niemand kann ohne Essen leben. Wie zwei Seiten einer Medaille gehört die stoffliche Ernährung mit der seelischen Nahrung zusammen. Wird ein Säugling gestillt, erlebt er gleichzeitig körperliche Sättigung und innigen Kontakt zur Mutter. Auch später bedeutet Essen mehr als reine Kalorienzufuhr - es steht für Versorgung, Geborgenheit und Zuwendung. In unserer Einrichtung gehört daher das gemeinsame Essen – Frühstück und Mittagessen- zu unseren täglichen Ritualen. Hier erleben die Kinder intensiv Gemeinschaft und Zuwendung. Während wir das Frühstück mit den Kindern gemeinsam zubereiten, wird das Mittagessen zum größten Teil durch einen Cateringservice geliefert. Beilagen, Salate und Süßspeisen werden durch unsere Küchenkraft zubereitet. Hier achten wir darauf, dass der Service die Besonderheiten kindlicher Ernährung berücksichtigt z.B.



- Milde Würzung der Speisen für Kinder
- Bevorzugung von Kräutern als Würzung
- Sparsamer Umgang mit Salz sowie Einsatz von jodiertem Speisesalz
- Verantwortungsvoller Umgang mit Zucker
- keine Geschmacksverstärker Mononatriumglutamat
- keine Süßungsmittel
- keine Phosphat in Fleisch- und Wurstwaren,
- keine Alkohol und Alkoholaromen



Die Kooperation mit der „Plattform für Ernährung und Bewegung e.V.“ und der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. sind entscheidende Auswahlkriterien für einen Cateringservice. Das Frühstück wird wie schon erwähnt gemeinsam mit den Kindern Vorbereitet. Es gibt z.B. einen Müsli-Tag mit Obst und Milch, einen süßen Tag mit Marmelade, einen Brötchen-Tag usw. Ergänzt wird das Frühstück mit geschnittenem Obst oder Rohkost. Am Nachmittag reichen wir den Kindern noch einen kleinen Snack – z.B. geschnittenes Obst oder Gemüse. Als Getränke bieten wir in der Hasenburg ungesüßten Tee und kohlenstoffarmes Mineralwasser an.

7.7. Gesundheitsvorsorge

„Gesundheit ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Kinder effektiv lernen können und sich körperlich und geistig gut entwickeln. Eine ausgewogene, kindgerechte Ernährung und vielseitige Bewegung, sowie ausreichend Entspannungsmöglichkeiten sind dabei von grundlegender Bedeutung. Gleichmaßen wie Gesundheit die Grundlage für eine gute Bildung und Entwicklung der Kinder ist, sind eine optimale Entwicklung und Bildung die Basis für Gesundheit und Wohlbefinden. Denn gut entwickelte und kompetente Kinder finden eher ihr körperliches und seelisches Gleichgewicht, sind selbstbewusster und widerstandsfähiger gegenüber Belastungen und Lebenskrisen.“

Wir wollen das Gesundheitsbewusstsein von Eltern und Kindern wecken und ausbauen. Die Kinder sollen die Welt mit allen Sinnen erleben. In einer Zeit des Fern-**sehens**, Fern-**sprechens**, Fern-**hörens** und Fern-**schreibens** wollen wir den Kindern die Gelegenheit geben, die Welt unmittelbar wahrzunehmen und die Grenzen zwischen ihnen und der Welt am eigenen Körper zu erfahren.



Wir bevorzugen eine gesunde und ausgewogene Ernährung, wir betreiben Zahnprophylaxe, achten auf ausreichende Bewegung, erleben Freude und Spaß am Singen, Tanzen und Musizieren und lassen Kreativität beim Malen, Zeichnen, Werken und Formen und im täglichen Tun zu.

Unsere Sprachförderung bezieht sich auf alle Bereiche des Alltags. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Lernen bei Kindern anders funktioniert: Nicht durch gezieltes Training, sondern durch miteinander Experimentieren, Ausprobieren und Tun. Die Zusammenarbeit mit Eltern und Fachkräften und ein offenes und ehrliches Miteinander sind Voraussetzungen für unsere geistige, körperliche und seelische Gesundheit, die wir selbst in die Hand nehmen wollen.

7.8 Kinderschutz

Der § 8a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) ist für uns der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und somit von großer Bedeutung. Die Tatbestandsmerkmale der Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB bedeuten: Wenn Kinder durch

- Missbrauch (körperlich und seelisch)
- Vernachlässigung (körperlich, seelisch, geistig)
- oder durch sexuellen Missbrauch



in ihrer körperlichen, seelischen oder geistigen Entwicklung gegenwärtig erheblich gefährdet sind bzw. wenn Verletzungen und Schädigungen des Kindeswohls bereits eingetreten sind und die schädigenden Einflüsse fort dauern. Die Gefährdung oder Verletzung des Kindeswohls wird durch elterliches Fehlverhalten bzw. Unterlassung angemessener Fürsorge oder durch das Verhalten Dritter verursacht:

- schuldhaftes oder schuldloses Handeln der Eltern: Missbrauch des Sorgerechtes
- schuldhaftes oder schuldloses Unterlassen: Vernachlässigung
- die Eltern sind nicht bereit oder in der Lage, ein kindesgefährdendes Verhalten Dritter wirksam zu unterbinden.

Folgende Schritte werden je nach weiterem Verlauf innerhalb des Schutzes vor Kindeswohlgefährdung unternommen:

- Abschätzung des Gefährdungsrisikos im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte innerhalb der Einrichtung – Interne Beratung
- Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos – Externe Beratung /Psychologische Beratungsstelle der Stadt Dortmund
- Einbeziehung der Personensorgeberechtigten und des Kindes, soweit hierdurch der Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
- Hinwirken bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen, wenn diese für erforderlich gehalten werden.
- Informieren des Jugendamtes, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.
- Jeder Schritt des Verfahrens wird protokolliert.



Um Kinder vor Grenzverletzungen, Übergriffen und sexueller Gewalt innerhalb der KiTa zu schützen, muss jede/r Mitarbeiter/in bei Beschäftigungsbeginn und anschließend in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Des Weiteren gibt es (Team-, Fall- und Einzel-) Supervision. Die kollegiale Beratung, um das pädagogische Handeln zu reflektieren, gehört zum Bestandteil unserer Arbeit.

Die Kita Hasenburg ist außerdem an dem Projekt „Schutzborg beteiligt“. Kinder zu schützen und ihnen in allen Lebenssituationen zu helfen ist eine zentrale Aufgabe im Rahmen der Netzwerkstrukturen "Kinderschutz in Dortmund". Mit dem Kinderschutzprogramm "Schutz in der Burg" ist ein weiterer Baustein geschaffen worden, durch den Kinder in ihrem Lebensraum eine Anlaufstelle, bzw. einen Zufluchtsort finden, wenn sie sich in Not befinden oder bedroht fühlen.



7.9 Partizipation

Partizipation ist ein grundsätzlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Partizipation der Kinder ist das Recht auf Beteiligung und auf eine eigene Meinung. Die UN-Kinderrechtskonvention hat im Artikel 12 „Berücksichtigung des Kinderwillens“ sowie in Artikel 13 „Meinungs- und Informationsfreiheit“ den Kindern ein grundsätzliches Recht geschaffen.

Was bedeutet das für unsere KiTa?

„Partizipation bedeutet nicht, „Kinder an die Macht“ zu lassen oder „Kindern das Kommando zu geben“. Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Kinder sind dabei nicht kreativer, demokratischer oder offener als Erwachsene, sie sind nur anders und bringen aus diesem Grunde andere, neue Aspekte und Perspektiven in die Entscheidungsprozesse hinein.

Partizipation bedeutet, dass die pädagogischen Fachkräfte dies nicht nur als einen zusätzlichen Bildungsauftrag verstehen, sondern diese Haltung leben und echte Dialoge mit den Kindern führen. Partizipation ist ein festes Ritual in einem gemeinsamen Miteinander. Die frühe Mitbestimmung/Beteiligung bedeutet, Kinder an Entscheidungsprozessen, die den Alltag gestalten, teilhaben zu lassen. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung und bilden sich selbst, in dem sie tätig sind. Kinder sind besonders motiviert, wenn sie sich ernstgenommen fühlen und die Sinnhaftigkeit ihres Handelns verstehen.

Die Haltung der pädagogischen Kräfte beinhaltet auch die Akzeptanz, dass Kinder die Möglichkeit haben sich zu Beschwerden oder Kritik zu äußern. Hierbei muss die pädagogische Fachkraft dem jeweiligen Kind genau und bewusst zuhören. Gleichzeitig ist den Kindern Zeit und Raum zu geben, sich entwicklungsbedingt äußern zu können

Partizipation bedeutet: Dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern den Zugang zu Informationen. Diese wird in Bildsprache dargestellt, damit die Kinder ihre eigene Meinung bilden und wirkliche Entscheidungen treffen können.

Partizipation erfordert: Einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen. Die Meinungen und Interessen der Kinder sind gleichberechtigt anzunehmen, z.B. welche Spielplatzregeln sind den Kindern wichtig, welche Regeln finden sie „überflüssig“. Hier müssen die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern gemeinsam ins Gespräch kommen und in Aushandlungsprozesse gehen.

Partizipation darf nicht folgenlos bleiben: Die gemeinsam getroffenen Entscheidungen sind in einem überschaubaren Zeitraum umzusetzen, z.B. sind die Spielplatzregeln zeitnah bildlich darzustellen und in Kinderhöhe aufzuhängen. Über die Bilder und damit über die Inhalte müssen wir immer mit den Kindern ins Gespräch kommen.

Partizipation ist zielgruppenorientiert: Zielgruppenorientierung bedeutet für die pädagogischen Kräfte, dass sie in dem Dialogen die Altersstufe und Fähigkeiten ihres Dialogpartners berücksichtigen. Wichtig ist, dass die Inhalte und Methoden auf die Gesprächsrunde abgestimmt werden.

Partizipation ist lebensweltorientiert: Wichtig ist, die Kinder zu beobachten, ihr Lebensumfeld wahrzunehmen und Themen zu finden, die die Kinder unmittelbar betreffen. Mit dieser Grundlage wird die individuelle Persönlichkeit unterstützt und das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt. Kinder erleben demokratische Erfahrungen in der KiTa. Sie haben die Möglichkeit, sich ihre eigene Meinung zu bilden und den Alltag mitzugestalten. Sie erfahren echte Dialoge und können somit ihre Welt erkunden, verstehen und korrigieren.

7.10. Die Eingewöhnung der Kinder

Die Eingewöhnung geschieht in Anlehnung an das Berliner Model.

Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung. Von der Gestaltung des Übergangs von der Familie in unsere Betreuung hängt entscheidend ab, ob sich das Kind gut einlebt. Nur so kann sich zwischen Eltern und Erzieherinnen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickeln.

Beim Aufnahmegespräch wird die Leiterin auf die Wichtigkeit einer schrittweisen Eingliederung hinweisen und mit den Eltern Lösungen durchsprechen. Die Aufnahme sollte so gestaltet werden, dass allen Beteiligten Zeit bleibt, sich in die aktuelle Situation hineinzufinden und neue Beziehungen allmählich aufzubauen. In dieser Eingewöhnungsphase versuchen wir, die Beziehung zu einer Bezugsperson aufzubauen. In der Regel geschieht dies in Anwesenheit eines Elternteils in der Gruppe. Das Kind erhält durch Anwesenheit des Elternteils seine Sicherheit und die Erzieherin kann im Gespräch viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse erfahren. Für diese Phase sollten die Eltern genügend Zeit einplanen. Hilfreich ist es, wenn in den ersten Tagen ein immer wiederkehrender und somit vertrauter Rhythmus entsteht. Die Dauer der Besuche der Kinder wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert. Pflege- und Spielzeiten werden berücksichtigt. Nachdem das Kind die neue Umgebung besser kennt, wird das Elternteil die Gruppe zunächst für kurze, später für immer längere Zeiträume verlassen. Die Zeiten mit und ohne Eltern werden sich an den Reaktionen des Kindes orientieren. Gute Erfahrungen konnten wir machen, wenn das Kind in der ersten Zeit die Gruppe nur für einige Stunden besucht. Die Aufenthaltsdauer sollte vom Verhalten des Kindes abhängig gemacht werden. Die Frage der individuellen Betreuungszeit wird mit den Eltern bei Aufnahme besprochen.



7.11. Unsere altersgemischten Gruppen – voneinander lernen

Die Kinder verbringen ihren Tag in der Gruppe. Die Erfahrung dieser Gemeinschaft, die mehr ist als die Summe der einzelnen Menschen, ist für Kinder von großer Bedeutung.

Der gesetzliche Auftrag des § 4 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) lautet: „Altersgemischte Gruppen sind sozialpädagogische Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote, die durch Altersmischung ein familienähnliches Zusammenleben von Kindern ermöglichen, das sich in besonderer Weise an den altersgemäßen emotionalen, sozialen und pflegerischen Bedürfnissen der Kinder orientiert. In diesem Rahmen sind auch die geistige Entwicklung und damit insbesondere die sprachliche und nichtsprachliche Verständigung der Kinder zu unterstützen. Allen Kindern sind altersgemäße Anregungen zu bieten.“

Die Betreuung in altersgemischten Gruppen bringt für alle Kinder Vorteile in jedem Entwicklungsbereich, und zwar sowohl in der sozialen als auch in der sprachlichen und geistigen Entwicklung. In Altersgemischten Gruppen wird dem Kind zu größtmöglicher Selbständigkeit und Eigeninitiative verholfen, ihm können vielfältige Möglichkeiten zum sozialen Lernen in natürlichen Lebenssituationen angeboten werden; die sprachliche und nicht-sprachliche Verständigung der Kinder untereinander kann in bestmöglicher Weise unterstützt und die geistige Entwicklung angeregt werden. Die jüngeren Kinder erfahren durch das Vorbild der älteren Kinder bei der Teilnahme an deren Spielen – beobachtend oder aktiv – auf natürliche Weise eine Fülle von Anregungen, die durch nachahmendes Lernen aufgenommen werden. Die älteren Kinder bauen ihre schon erlernten Fähigkeiten aus. Kinder bis zu 3 Jahren haben entwicklungsmäßig noch eine große Bezogenheit auf sich selbst und können nur in begrenztem Maße auf andere Kinder eingehen. Sie haben eine geringe Fähigkeit, einen Befriedigungsaufschub für ihre Bedürfnisse zu akzeptieren. Die erweiterte Altersmischung von 2 Jahren bis 6 Jahren bietet aufgrund der größeren Altersbandbreite bessere Möglichkeiten, die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder auszubalancieren. Die fortgeschrittene Fähigkeit der älteren Kinder auf jüngere einzugehen, hilft den Kleinen, sich von der alleinigen Fixierung auf Erwachsene zu lösen und sich stärker – auch in der Aufnahme von Anregungen – auf die älteren Kinder zu orientieren. Die Altersgemischte Gruppe ermöglicht nicht zuletzt auch durch die personelle Besetzung eine individuelle Betreuung der einzelnen Kinder, was einen wesentlichen Vorteil für deren Persönlichkeitsentwicklung bedeutet. Die Gruppe ist anregungsintensiv. Die älteren Kinder können durch das gemeinsame Tun mit den jüngeren ihre sozialen und kognitiven Fähigkeiten erproben und vertiefen, indem sie ihnen helfen, etwas zeigen und erklären. Das so gestärkte Selbstwertgefühl ist ein guter Start für den Übergang zur Schule. Die Gruppenform ist hinsichtlich Größe, Gruppenzusammensetzung, Raumaufteilung und personeller Besetzung so konzipiert, dass sich ein förderliches Gruppenleben entwickeln kann und alle Kinder – jüngere und ältere – zu ihrem Recht kommen.



7.12. U 3 Kinder in der Hasenburg

Entscheidend für die gelungene Aufnahme von U 3 Kindern ist, sich ein angemessenes Bild von Kindern unter 3 Jahren zu machen und zu erkennen, was sie für eine gesunde Entwicklung benötigen. Nach unserem Verständnis sind diese Kinder Akteure ihrer eigenen Entwicklung d.h.

- Kinder haben Lust, die Welt zu entdecken,
- der Säugling lernt von Geburt an durch Interaktion mit Erwachsenen (Windeln wechseln, Knie-Reiter-Spiele),
- jedes Kind entwickelt sich individuell, in seinem eigenen Tempo,
- die Bewegung / Tätigkeit ist Motor seiner Entwicklung,
- der Erwachsene unterstützt die Eigenaktivität, ermöglicht Raum und Zeit,
- das Kind benötigt fürsorgliche, wohlwollende und feinfühligere Erwachsene,
- das Kind benötigt Halt und stabile Bindung von Erwachsenen,
- die Kinder benötigen auch gleichaltrige Spielpartner, die Mischung aus Einfach- und Mehrfachkontakten soll stimmen.



Die Erzieherinnen der Hasenburg sind sich dieser Vorgaben bewusst und haben sie zur Grundlage ihres pädagogischen Handelns gemacht.

Was bedeutet das?

- die Kinder haben feste Bezugspersonen, zu denen sie eine Bindung aufbauen, dass vermittelt Geborgenheit, Nähe, sich angenommen fühlen und Stabilität
- feste Rituale strukturieren den Alltag, sie helfen den Kindern, sich zu orientieren und geben Sicherheit
- die Eingewöhnungsphasen werden individuell gestaltet (Berliner Modell), hier geben die Kinder das Tempo vor
- die Kinder sollen in einer sprachlich anregenden Umgebung aufwachsen, was bedeutet, dass die Bindungspersonen stets seine und ihre eigenen Aktivitäten mit Worten begleiten und das Kind immer wieder direkt ansprechen.
- die Erzieher sind empfänglich für die nonverbalen und verbalen Signale der Kinder
- die Kinder werden allseitig gefördert durch vielfältige Sinneserfahrungen, selbstständige Bewegungserfahrung und viele Möglichkeiten zur Erkundung der Umwelt im Kontakt mit anderen Kindern.
- die individuellen Neigungen, Interessen und Bedürfnisse werden geachtet
- ihre natürlichen Autonomiebestrebungen werden unterstützt



Die Gestaltung der U3 Räume unterstützt die Erzieher/innen in ihrem pädagogischen Handeln. Sie bieten den Kindern vielfältige Erkundungsmöglichkeiten, Erfahrungsmöglichkeiten, aber auch Rückzugsmöglichkeiten.

Die großzügigen Gruppenräume werden durch einen Nebenraum, einen Waschraum und einen gemütlichen Schlafraum, der Geborgenheit vermittelt, ergänzt.

7.13. Die Kinder

Die Kindertageseinrichtung ist eine Einrichtung für die ganztägige Betreuung von Kindern im Alter von 4 Monate bis zum Schuleintritt.

Es gibt drei Gruppen in unserer Einrichtung, die durch unterschiedliche Altersstrukturen gekennzeichnet sind.

In der Gruppenform 1, **den Zwerghasen**, werden 20 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren betreut.

In der Gruppenform 2, **dem Hasennest**, werden 10 Kinder im Alter von 4 Monaten – 3 Jahren betreut.

In der Gruppenform 3, **den Maxihasen**, werden 25 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren betreut.



Wir begleiten die Entwicklung eines jeden Kindes in unserer Einrichtung in seinem individuellen Tempo, achten jedoch auf besondere Bedürfnisse, Möglichkeiten der Förderung und Unterstützung. Für uns sind Kinder Persönlichkeiten mit einem Recht auf Vertrauen, Geborgenheit, Zuwendung, Sicherheit, einer eigenen Meinung und ganz besonders mit dem Recht auf Bildung.

Es ist uns besonders wichtig:

- die Lebenssituation eines jeden Kindes zu berücksichtigen
- dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und die Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.



Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen – auch Konflikte – bewusst erleben zu lassen und jedem Kind die Möglichkeit zu geben, seine soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander erlernt werden soll, auch im Hinblick auf andere Kulturen und Weltanschauungen.

7.14. Integration von behinderten Kindern oder von Behinderung bedrohten Kindern

Ein wichtiges Anliegen ist uns ferner, die Integration von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern zu ermöglichen, unter Berücksichtigung der jeweiligen individuellen Förder- und Unterstützungsbedarfe der Kinder.

Kinder lernen von und gemeinsam mit anderen Kindern. Die integrative Erziehung schafft im Rahmen einer ganzheitlichen Förderung vielfältige Begegnungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Kindern mit Behinderung und Kindern ohne Behinderung, so dass alle Kinder vielfältige Entwicklungsanreize erhalten. Behinderte Kinder erfahren im gemeinsamen Spiel, dass sie angenommen und akzeptiert werden, wobei ihnen mit selbstverständlicher Offenheit gegenübergetreten wird. Durch die Erfahrung, dass alle Menschen unterschiedlich sind, lernen die Kinder andere in ihrer Individualität zu akzeptieren.



7.15. Persönlichkeitsentwicklung

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht das einzelne Kind in seiner Individualität. Unser Ziel ist das selbstbewusste, selbstständige, eigenverantwortliche und seelisch widerstandsfähige Kind, das die Herausforderung des Lebens annehmen und bewältigen kann. Es ist uns wichtig, eine vertrauensereckende, kindgerechte Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen und als wertvoll erfahren. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung und geben ihnen Impulse.

Wir regen das selbstständige Handeln an und fördern es. Sich als aktive, Einfluss nehmende Persönlichkeit zu erleben und das Wissen um die eigene Leistungsfähigkeit und Selbstständigkeit bilden die Basis eines gesunden Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Verantwortung für das eigene Handeln bewusst zu erfahren.

Das heißt für uns:

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander.

- Wir schaffen Raum für Eigenaktivitäten.
- Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe.
- Wir fördern die Fähigkeit der Kinder Probleme zu bewältigen, indem wir sie ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen.
- Wir sehen Fehler als wichtige Schritte bei der Problemlösung und beim Lernen, nicht als Zeichen von mangelndem Wissen oder fehlender Kompetenz.
- Wir nutzen Situationen und Gespräche, um Möglichkeiten aufzuzeigen, sich selbst zu steuern, zu kritisieren und zu korrigieren.

7.16. Berücksichtigung der Lebenssituation jedes einzelnen Kindes

Familien stehen unter dem besonderen Schutz des Grundgesetzes. Sie sind sehr individuell und über Generationen gewachsen, mit sehr unterschiedlichen Werten und Traditionen. Die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre haben jedoch auch das Bild der Familie verändert. Patchwork-Familien, Familien mit einem Elternteil (Alleinerziehende) usw. ergänzen das Bild der klassischen Familie. Die Zunahme von Armut, gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder stärkerer Förderbedarf von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund stellen eine weitere Herausforderung für unsere Arbeit mit den Kindern dar. Das Team der Kindertagesstätte berücksichtigt diese unterschiedlichen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen entsprechend bei jedem Kind. Damit geben wir dem Kind ein vertrautes Umfeld, in dem es sich wohl und geborgen fühlt, in dem es sich wieder erkennt und orientieren kann. Wir sehen dies als ein elementares Fundament für eine optimale Förderung der persönlichen Entwicklungschancen eines jeden Kindes und der Bildungsarbeit

7.17. Multikulturelle Vielfalt

Multikulturelle Vielfalt ist in vielen Kindertagesstätten Realität. Kinder kommen aus sogenannten sozial schwachen Elternhäusern, aus Patchworkfamilien oder aus Familien mit anderen kulturellen oder religiösen Hintergründen. Sie bringen ihre unterschiedlichen Lebensgewohnheiten und Sprachen mit in den Kindergartenalltag. Das ist einerseits bereichernd, andererseits nicht frei von Konflikten. Interkulturelles Lernen bedeutet, sich mit Vielfalt und Identität auseinandersetzen. Ziel ist die Fähigkeit, sich in einer vielfältig kulturellen Gesellschaft zurechtzufinden, sich selbst und andere wertschätzen zu können und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Die Erweiterung des Erfahrungsschatzes durch fremde und spannende Eindrücke beginnt für die meisten Kinder im Kindergarten.

Mit Neugier und Offenheit gehen sie auf Lernsituationen zu:

Neues kennen lernen, Fremdes akzeptieren, Unbekanntes ausprobieren, Konflikte austragen, Sprachen lernen. Für all das sind die Antennen der 3- bis 6-jährigen auf Empfang gestellt.

In unserer Kindertagesstätte wird Fremdes in seiner Andersartigkeit integriert; die deutschen gesellschaftlichen Rituale und Traditionen werden erklärt und gelebt. Das Fremde bleibt in seiner Andersartigkeit präsent und wirkt als Bereicherung. Es bietet die Chance eines annähernden und verstehenden Umganges miteinander. Der persönliche Austausch und das Feiern der je eigenen Feste soll dieses Miteinander fördern und festigen.



8. Ziele und Formen der pädagogischen Arbeit in der „Hasenburg“

In unserer Kindertagesstätte sollen sich alle Kinder wohl fühlen und glücklich sein!

Eltern und Erzieherinnen möchten, dass die Kinder gerne in den Kindergarten gehen und dass sie dort nicht nur viel erfahren und gefördert werden, sondern mit allen ihren Stärken und Schwächen, Interessen und Wünschen, so wie sie sind, verstanden und akzeptiert werden.

In der praktischen Umsetzung der Ziele und Werte, die unsere Arbeit in der Kindertagesstätte prägen, haben wir konzeptionelle Schwerpunkte gesetzt, die im Folgenden näher beschrieben werden. Die einzelnen pädagogischen Ansätze ergänzen sich und bauen aufeinander auf.

8.1 Eigen- und Mitverantwortung

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Individualität und seinen Rechten zu achten. Es soll durch eigene Erfahrungen lernen, sich selbst einzuschätzen und zu entwickeln. Kinder sind schon sehr früh in der Lage, bei Angelegenheiten, die sie betreffen, mit zu entscheiden. In der Kindertagesstätte wird diese Eigenverantwortung gefördert. Die Kinder wählen ihre Spielpartner selbst, sie wählen Ort und Dauer des Spiels, sie gestalten den Tagesablauf mit und äußern ihre Wünsche und Gefühle.

Wir vermitteln aber auch einen Alltag, der Mitverantwortung beinhaltet. Kleine und Große suchen gemeinsam nach Lösungen, um ein Miteinander zu erfahren. Die Gemeinschaft in der altersgemischten Gruppe bietet hierfür die besten Voraussetzungen: Die Größeren übernehmen gerne die Mitverantwortung für die Kleineren ihrer Gruppe und helfen. Sie lernen es, Absprachen zu treffen und sie einzuhalten und übernehmen beim gemeinsamen Ausflug das sichere Überschreiten der Straße. Die Kinder erhalten auch die Möglichkeit, sich aktiv mit Konflikten auseinanderzusetzen, sich zu behaupten aber auch nachzugeben. Das Verhalten der Erwachsenen liefert Modelle und Beispiele, wie soziale Gemeinschaft gelebt werden kann. Die Kinder erhalten Orientierung, die Sicherheit schafft.

Ermöglichen eigener Erfahrungen → Förderung der Selbständigkeit

Kinder wollen selbständig sein, das heißt, sie wollen selber laufen können, sich selbst an oder ausziehen, sich selbst ihr Essen nehmen und entscheiden können, mit wem oder was sie spielen wollen. In der Kindertagesstätte ist das Spiel hierzu hervorragend geeignet. Im Spiel entdeckt das Kind seine eigenen Bedürfnisse, seinen eigenen Rhythmus und macht eigene Erfahrungen. Kinder lernen im Spiel auf vielfältige Art und Weise, sie experimentieren und riskieren, setzen sich mit anderen auseinander und bestimmen oder wechseln Rollen. Sie probieren das Erwachsenenleben aus, erfinden Alltagssituationen und ziehen hieraus Rückschlüsse auf ihr weiteres Verhalten. Wir wollen will dieses „Selbständig werden“ fördern. Neben dem Spiel gibt es im Alltag hierzu genügend Anlässe: Beim Abräumen der Tische, bei der Kontaktaufnahme zu anderen, bei der Auswahl von Spielpartner und –material, bei der Erfüllung kleiner Aufträge. Das Kind soll eigene Erfahrungen machen. Hier hat es die Zeit, die es dazu braucht. Die Erzieherin wird gezielte Hilfe anbieten, wo es nötig erscheint, sie wird vor allem auch genügend Freiraum für das eigenständige Handeln geben.

8.2 Soziales Lernen

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Vermittlung von sozialen Werten. Der Eintritt in den Kindergarten ist für das Kind in der Regel die erste größere Gruppenerfahrung. Dies kommt dem Bedürfnis und Entwicklungsstand des Kleinkindes entgegen, das den Kontakt zu den Gleichaltrigen sucht.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder soziale Kompetenzen erwerben und eine Basis für tragfähige Beziehungen aufbauen können:

- Selbstsicherheit in den Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen
- Selbstbewusstseinsprüfung in der Gemeinschaft
- Toleranz und Gemeinschaftsgefühl
- Empathie und Rollenverständnis
- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz



Das heißt für uns:

- Wir bauen eine gute Beziehung zum Kind auf und helfen ihm bei der Selbstfindung als Mitglied einer Gemeinschaft.
- Wir vermitteln den Kindern, dass sie als Teil einer Gemeinschaft Verantwortung anderen Menschen gegenüber haben.
- Wir unterstützen den Aufbau von Freundschaften.
- Wir bieten Übungsfelder für verschiedene Rollen und Verhaltensweisen.
- Wir erleben Anteilnahme, Nachgiebigkeit, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme ganz bewusst.
- Wir begleiten die Kinder in Konfliktsituationen, indem wir Konflikte thematisieren und individuell die Suche nach konstruktiven Lösungen unterstützen.
- Wir achten auf eine gute Sprachkultur mit klaren Gesprächsregeln als wichtige Voraussetzung für die Sprachentwicklung.

8.3 Die Bildungsbereiche - Die Bildungsdokumentation

Den Rahmen für die Planung und Durchführung unserer pädagogischen Arbeit bilden die thematisch gegliederten Bildungsbereiche der Elementarpädagogik. Sie sind keine abgrenzbaren Sachgebiete und haben mit Schulfächern im herkömmlichen Sinn nichts zu tun. Die Bildungsbereiche überschneiden und ergänzen sich, denn wie könnten beispielsweise Kinder Rhythmen und Musik erfahren, wenn sie sich nicht dabei bewegen oder singen. Kinder lernen durch die Differenzierung von Wahrnehmungserfahrungen über die Körper Sinne, über die Fernsinne und über die Gefühle. Sie lernen durch Sinnzusammenhänge sowie durch forschendes Lernen. Das ganzheitliche Zusammenwirken der Bildungsbereiche ermöglicht frühkindliche Bildung. In der Bildungsdokumentation dokumentieren wir die Entwicklungsschritte ihres Kindes. Bildungsdokumentationen helfen dabei, den Lernprozessen jedes einzelnen Kindes mehr Beachtung zu schenken. Sie dokumentieren den unverwechselbaren Weg der Entwicklung sowie des individuellen Lernens und stellen die Kompetenzen des Kindes dar.

Durch Dokumentation können wir aber auch die eigene Arbeit reflektieren, die Arbeit für die Weiterentwicklung des einzelnen Kindes und der Gruppe abstimmen, sowie die pädagogische Arbeit nach außen darstellen. Die Entwicklung des Kindes wird in einer Sammelmappe, in der ein Teil von den in der Kindertageseinrichtung erstellten Arbeitsblätter, sowie Mal- und Basteltechniken, aber auch einzelne Bildungsgeschichten oder Beobachtungen aufbewahrt werden. Diese Mappe bekommen die Kinder am Ende ihrer Zeit in unserer Einrichtung. Des Weiteren erstellen wir jährlich einen Bildungsbericht. Grundlage für diesen Bildungsbericht sind regelmäßige Beobachtungen und auch ein Entwicklungsscreening. Zurzeit wenden wir das Entwicklungsscreening DESK 3 -6 an.

„Mit dem Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten (DESK 3-6) wird den Kindertagesstätten ein Instrument an die Hand gegeben, mit dem Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten sicherer erkannt werden können. Über spielerische Aktivitäten der drei-, vier- oder fünf- bis sechsjährigen Kinder können Abweichungen in den Bereichen Feinmotorik, Grobmotorik, Sprache und Kognition sowie soziale Entwicklung gegenüber einer altersgerechten Entwicklung festgestellt werden. Die Ergebnisse des Screenings geben konkrete Hinweise auf die Bereiche, in denen ein „auffälliges“ Kind gezielt gefördert werden kann und muss.“

Aber auch das Beobachtungsinstrument Gabip, der Schneckentest (nach S.Eiden) sowie das Sprachbeobachtungsinstrument Basic (nach R. Zimmer) nutzen wir in unserer Einrichtung. Über den Bildungsstand und die Entwicklung ihres Kindes und somit über die Inhalte der Bildungsdokumentation werden die Eltern in regelmäßigen Gesprächen informiert.



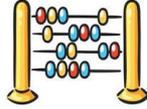
8.4 Forschen - Staunen - Wissen → Schaffung von Lernreizen

Das Raum- und Materialangebot in der Kindertagesstätte ist so konzipiert, dass jedem Kind die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen zur Verfügung gestellt werden. Mit dieser Bereitstellung werden der natürliche Tatendrang und die Neugier auf Neues unterstützt und angeregt. Durch geeignete altersentsprechende Angebote schaffen wir für das Kind günstige Entwicklungsbedingungen, bieten unterschiedliche

Erfahrungsfelder an und setzen Impulse. Durch die Auswahl geeigneter Materialien, Zeitstrukturen und Interaktionsbeziehungen schaffen wir für die Kinder Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden, zu experimentieren und sich miteinander auszutauschen. Dabei ist ein schrittweiser Aufbau zu neuen Spiel- und Erfahrungsräumen sehr wichtig. Wir begleiten das Kind, beobachten seine Aktivitäten und regen zu weiterführenden Entwicklungsschritten an. Wir fördern seine kognitiven Denkprozesse und geben ihm die nötige Unterstützung, dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder. Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und Lernanreize zu schaffen bedeutet auch, den Rhythmus des Kindes zu erkennen und es zu unterstützen. Neben den Anreizen brauchen Kinder dann auch Zeit, in denen sie das Gelernte ausprobieren und dadurch Stabilität und Sicherheit gewinnen können. Den vielen Fragen der Kinder wollen wir entgegenkommen, indem wir ihnen „Kind bezogene“ Antworten und Erklärungen geben.

- In dem wir uns den kindlichen Fragen stellen (z. B.: kann Wasser den Berg hinauf fließen? Warum gibt es Tag und Nacht? Wo ist im Weltall oben und unten?) ergründen und veranschaulichen wir bewusst Naturvorgänge und erforschen Alltagsphänomene.
- Beim Sammeln, Sortieren und Ordnen von verschiedenen Naturmaterialien erfahren wir deren Unterschiede.
- Durch Beobachten der unterschiedlichen Lebewesen lernen wir deren Charakteristik und Lebensraum kennen.
- Durch anschauliche Versuche erfahren die Kinder die Unterschiedlichkeiten der Stoffe und deren Zusammenwirken.
- Beim Experimentieren erkunden die Kinder verschiedene technische Möglichkeiten und erfahren dabei naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten, z. B. Magnet, Hebel, Rad.





8.5 Mathematische Bildung

Neue entwicklungs- und lernpsychologische Untersuchungen haben ergeben, dass die sensible Phase zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr nicht nur für die Sprachentwicklung, sondern auch für die Entwicklung der Zahlvorstellung sehr wichtig ist. Der bewusste Umgang mit mathematischen Inhalten und die Entwicklung logischer Denkweisen fördern die Vernetzung im Gehirn und stellen somit eine wichtige Grundlage für das Lernen dar. Anliegen unseres Kindergartens unserer Arbeit ist es, die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Vorläufer-Kenntnisse und -Fähigkeiten zu nutzen und weiter auszubauen. Ein ganzheitlicher Ansatz soll die abstrakte und symbolische Welt der Mathematik sinnlich erfahrbar werden lassen und den Kindern einen emotional positiven Zugang zur Welt der Mathematik ermöglichen.

- In der aktiven Auseinandersetzung mit dargebotenem Spielmaterial (Bauklötze, Tangram-Spiele etc.) erschließen sich die Kinder spielerisch mathematische Inhalte, Sachverhalte und Zusammenhänge.
- Durch reale Erfahrungen erwerben die Kinder Grundkenntnisse z.B. im Umgang mit Geld, Gewichten, Längen und Zeitmaßen.
- Die Fähigkeit, mathematische Inhalte sprachlich auszudrücken, ist dabei ein Lernprozess begleitendes Grundprinzip.

8.6 Umweltbildung und Erziehung

In unserer täglichen Arbeit ist die Natur ein wichtiges Lebens- und Erfahrungsfeld für die Kinder. Wir ermöglichen ihnen bewusste Naturbegegnungen und regen sie dazu an, ihre Umwelt und deren Veränderung mit allen Sinnen wahrzunehmen. Die natürliche Neugier der Kinder unterstützen wir, indem wir ihnen unser Wissen zur Verfügung stellen, ihnen verschiedene Informationsquellen zugänglich machen (z.B. Bilderbücher, Spiele, Lexika) und naturwissenschaftliche Experimente durchführen. Durch diese Sensibilisierung wecken wir Interesse und Freude an der Natur und bahnen einen sorgsamen Umgang mit der Schöpfung an. Unser Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten zum Tasten, Matschen, Beobachten und Untersuchen. Den kleinen Gemüsegarten pflanzen die Kinder selbst an und pflegen ihn. Die geernteten Früchte werden in den Gruppen verwertet. Erweitert wird dieses Angebot durch Exkursionen die in der näheren Umgebung stattfinden.

8.7 FaireKITA - Globales Lernen - Verantwortung von Anfang an

So wichtig wie es für die Kinder ist, ihre eigene „Erlebenswelt“ wahrzunehmen und kennenzulernen, so wichtig ist es für sie, nach unserer Überzeugung, über den „eigenen Tellerrand“ hinauszusehen und sich ein Bild von der Welt in ihrer Gesamtheit zu machen.



Mit dem Projekt FaireKITA in NRW leistet das Netzwerk Faire Metropole Ruhr einen wichtigen Beitrag, die Themen Fairer Handel und Globales Lernen im Elementarbereich zu etablieren. In der FairenKITA erfahren bereits die Kleinsten, wie Kinder in anderen Ländern leben und woher unsere täglichen Lebensmittel wie Bananen, Zucker, Tee und Kakao kommen. Sie lernen, wie ihr eigenes Leben mit den Lebensumständen der Kinder von Kakaobauern und anderen Produzent/innen zusammenhängt. Kinder lernen in einer FairenKITA Zusammenhänge kennen, die ihr Weltverstehen und ihr Gerechtigkeitsempfinden schärfen. Sie lernen, mit Vielfalt respektvoll umzugehen und werden vorbereitet für ein Leben in einer globalisierten Welt. Nur wenn künftige Generationen für diese Inhalte sensibilisiert werden, kann das Konzept nachhaltiges Leben und Handeln in den Mittelpunkt der Gesellschaft getragen werden (Quelle: Netzwerk Faire Metropole Ruhr).



Die Kita Hasenburg ist seit 2016 eine zertifizierte „FaireKITA“. Als FaireKITA verpflichtet sich das Team, aber auch der Träger der Einrichtung, das Bildungsthema Fairer Handel und Globales Lernen in der tägliche Arbeit zu verankern und somit einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Themen unserer nachhaltigen Entwicklung sind z.B.:

Kulturelle Vielfalt

- -wir unterstützen die Entwicklung sozialer Kompetenzen, sind Vorbilder und helfen den Kindern angemessenen Formen der Konfliktlösung zu finden
- -wir vermitteln den Kindern Sachwissen über das Leben in anderen Ländern und über andere Kulturen

Ressourcen und Umwelt

- -wir greifen Themen des Naturschutzes auf und vermitteln den Kindern einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen

Konsumverhalten

- -die Kinder erhalten erste Kenntnisse über globale Zusammenhänge und die Auswirkungen eigenen Konsumverhaltens auf die natürlichen Rohstoffen und die Verteilungsgerechtigkeit in der Welt.

Partizipation

- -wir beteiligen die Kinder an Entscheidungen und entwickeln mit ihnen demokratische Gremien

Wir verstehen die Bildungsarbeit FairKita als einen dynamischen Prozess, der uns anregt unser eigenes Handeln immer wieder zu überprüfen, ganz im Sinne der Nachhaltigkeit. Um Bildungsarbeit FaireKITA für alle nachhaltig zu gestalten, ist die Öffentlichkeitsarbeit von zentraler Bedeutung. Öffentlichkeitsarbeit ist in diesem Zusammenhang in erster Linie Elternarbeit. Durch Elterncafé's, Elternabende und Ausstellungen u.v.m. werden Eltern für dieses Thema sensibilisiert.

8.8 Die Welt der Sprache entdecken

Sprache ist die wichtigste Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeit.

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess von Anfang an. Kinder sind bereits ab dem Babyalter sprachlich aktiv. Am besten lernen sie die Sprache im persönlichen Kontakt und durch das Vorbild der Erwachsenen. Es ist daher sehr wichtig, möglichst viele Situationen und Dialoge zu nutzen, um sprachliche Anregung zu geben. Dabei darf Sprache nicht zu kindlich sein und sollte in vollständigen Sätzen erfolgen. Ziel ist die Hinführung zu einer guten Gesprächskultur, wobei genaues Zuhören ebenso wichtig ist, wie die Einhaltung von Gesprächsregeln und die Fähigkeit nonverbale Ausdrucksformen zu deuten. Wir möchten das Interesse und die Freude an Sprache verstärken, die Möglichkeiten der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit mit den Kindern entdecken und sie dabei unterstützen, ein Sprachbewusstsein zu entwickeln. Das Kennen lernen von guter

Literatur ist ein weiterer Baustein der sprachlichen Förderung, der das Wissen und den Wortschatz der Kinder erweitert, die Fantasie anregt und die Kinder ermuntert, allmählich selbst zum Erzähler zu werden. Darüber hinaus kann Literatur als Bereicherung des persönlichen Lebens erfahren werden und bei der Problembewältigung hilfreich sein.



Weiterhin ist uns die Förderung von schriftsprachlichen Fähigkeiten ein wichtiges Anliegen.

- Deshalb nehmen wir uns viel Zeit für die Themen der Kinder und nehmen sie als Gesprächspartner ernst.
- Es ist uns wichtig, den Kindern ein gutes Sprachvorbild zu sein und alltägliche Handlungen sprachlich zu begleiten.
- Sowohl einzeln als auch in geleiteten Diskussionsrunden üben sich die Kinder im Austausch und im freien Sprechen vor der Gruppe.
- In verschiedenen Rollenspielen werden Kinder angeregt sprachlich aktiv zu werden.
- Durch Bilderbuchbetrachtungen, das Erzählen und Vorlesen von Geschichten lernen die Kinder den Umgang mit der Literatur kennen. Dies ist ein Bestandteil unseres Tagesablaufes.
- Im Singen von Liedern, Sprechen von Gedichten und Kreisspielen erfahren die Kinder vor allem Freude am sprachlichen Ausdruck und üben sich nebenbei im freien Sprechen vor der Gruppe, im genauen Zuhören sowie im Wiederholen kurzer Textsequenzen.
- Beim Reimen, Silbenzerlegen, An- und Endlaute hören trainieren wir die phonologische phonetische Bewusstheit als Vorläuferfähigkeit für den Schriftspracherwerb.
- Indem wir Schrift in der Umwelt wahrnehmen, wecken wir die Neugierde an Sprache und experimentieren mit ihr.

8.9 Bewegung - Körpererfahrungen spielerisch erleben

Kinder bewegen sich, ausgelassen, tobend und immer zum eigenen Vergnügen.

Sie brauchen mehrmals am Tag die Gelegenheit, ihren großen Bewegungsbedürfnissen, wie zu rennen und zu springen, nachzukommen. Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine ganz wichtige Bedeutung einnimmt. Dadurch lernen sie sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen. Sie erleben die Eigenarten der sie umgebenden Dinge, erfahren physikalische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten und nehmen Kontakt zu ihren Mitmenschen auf. Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung. Für Kinder ist die Bewegung ein wichtiges Mittel, Informationen über ihre Umwelt, aber auch über sich selbst, ihren Körper, ihre Fähigkeiten zu erfahren und ihre Umwelt zu "begreifen". Die Bewegung ist für die Wahrnehmung, die kognitive und emotionale und nicht zuletzt für die soziale Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Damit ist Bewegungserziehung nicht nur auf eine Förderung der motorischen Entwicklung ausgerichtet, sondern sie sieht das Kind in seiner emotionalen, sozialen, geistigen und körperlichen Ganzheit. Um sich gesund entwickeln zu können, brauchen Kinder vielseitige, regelmäßige, tägliche Bewegungsanreize. Die Umwelt, in der Kinder heute aufwachsen, lässt ihnen aber kaum mehr Spielraum für selbständiges, auch räumlich freies Handeln. Im Alltag ist das „gefahren werden“ selbstverständlich geworden und das „zu Fuß gehen“ selten, Spielplätze, die früher beliebte Treffpunkte zum Spielen und Toben waren gibt es kaum noch. Erfahrungen können aber nur im eigenen Handeln gemacht werden, so wird den Dingen auf den Grund gegangen.

Die Bewegungsförderung ist in unserer Einrichtung einer der maßgeblichsten Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit. Schon bei der Planung des Gebäudes und später auch bei der Einrichtung wurde der Aspekt der Bewegungsförderung berücksichtigt. So wurde bei der Errichtung unseres Gebäudes ein Mehrzweckraum geplant, der uns als Bewegungsraum dient. Daher haben wir in unserer Kindertagesstätte die

Möglichkeit regelmäßige, zeitlich festgelegte Bewegungsangebote anzubieten. Dafür ist der Bewegungsraum den mit verschiedensten Sportgeräten und Materialien ausgestattet. Der Bewegungsraum wird aber nicht nur für gezielte Bewegungsangebote genutzt, sondern dient auch als täglicher „Bewegungs-Freispielraum.“ Dazu stellen wir den Kindern verschiedene Materialien z.B. große Schaumstoff-Bausteine, Rollbretter, Schaukeln usw. zur Verfügung, mit denen sie nach Lust und Laune spielen und toben können. Aber auch wertloses Material, wie z.B. große Kartons, Papprollen usw. finden in unserem Bewegungsraum Verwendung. Auch die differenzierte Raumgestaltung in den Gruppen ist Teil unserer Bewegungserziehung. So besitzt jeder Gruppenraum eine zweite Spielebene, die die Kinder über eine Treppe erreichen können. Das Mobiliar wurde in den Gruppenräumen bewusst reduziert und möglichst flexibel gehalten, damit auch hier der Bewegungsraum gegeben wird und der Gruppenraum bei Bedarf schnell umgestaltet werden kann. Zusätzlich besitzen die Gruppenräume Spielebenen, die hohe Bewegungsanreize bieten, wie z.B. klettern, rutschen oder krabbeln. Neben der Raumgestaltung kommt dem Außenbereich eine hohe Bedeutung zu. Das Spiel im Freien bietet vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten und Bewegungsmöglichkeiten. Kinder die draußen spielen, entdecken die Welt um sich herum und bewegen sich dabei ungezwungen und frei. So gehört z.B. das Hüpfen, das Rennen, das Klettern und Springen zur Lieblingsbeschäftigung der Kinder. Daher haben wir das elementare Bedürfnis der Kinder nach Bewegung bei der Gestaltung der Außenspielfläche berücksichtigt. Es sind multifunktionale Spielmöglichkeiten vorhanden, die die Fantasie anregen und vielfältigen Bewegungsanreizen ermöglichen.



- Bei uns Bewegungserziehung nicht nur in der wöchentlichen Turnstunde Platz, sondern vor allem im alltäglichen Ablauf.
- Garten und Turnhalle können während der Freispielzeit von den Kindern genutzt werden und bieten frei gestaltete und variable Bewegungsmöglichkeiten.
- Wir unterstützen die Kinder, ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erforschen, regen Eigenaktivität an und helfen Gefahren und Überforderung zu vermeiden.
- Wir fördern Teamgeist, erarbeiten Regeln und üben uns in Rücksichtnahme und Fairness.
- Wir beobachten die Kinder in ihrer Fein- und Grobmotorik und erfahren dabei nicht nur ihr Können, sondern auch einiges über ihre Befindlichkeit. Hier greifen wir unterstützend in den Entwicklungsprozess ein.
- Indem wir wechselnde Bewegungsangebote arrangieren, schaffen wir Freude

8.10 Förderung von Phantasie & Kreativität

„ Wenn ein Traum Wirklichkeit wird, der Schritt von Phantasie zu Kreativität.“

In der handelnden Auseinandersetzung mit den Dingen lernt das Kind seine Welt kennen und begreifen, ebenso seine eigenen Fähigkeiten und Grenzen. Im kreativen Prozess verarbeitet das Kind eigene Erlebnisse, Erfahrungen und drückt diese individuell aus. Kreativ sein bedeutet auf Entdeckungsreise zu gehen, zu spielen und zu experimentieren, Dinge zu verwandeln und für Versuche und Irrtümer offen sein. Die Phantasie ist ein geistiges Bild, eine Vorstellung. Erst die Kreativität gibt der Phantasie Gestalt. Sie lässt Phantasie zu Realitäten werden, die wir sehen, fassen und hören können. Phantasie und Kreativität sind natürliche Eigenschaften von Kindern und durchziehen alle ihre Lebenssituationen. Kinder setzen sich uneingeschränkt und phantasievoll mit den Materialien auseinander und beurteilen weniger als Erwachsene, ob daraus etwas entsteht. Kinder gehen mit allen Sinnen und mit ihrem ganzen Körper ans Werk. Das Erlebnis ist wichtiger als das Ergebnis. Kreativ sein heißt, vielfältige Wege suchen und sich nicht so sehr von einer einzigen Lösung überzeugen lassen. Erst mit zunehmender Reife tritt das Werk in den Vordergrund.



Kreativitätserziehung bezieht sich nicht nur auf bildnerisches Gestalten, sondern will in allen Lebensbereichen die Kinder ermutigen, neue Denkinhalte hervor zu bringen. Sie kann so zu einem Prinzip individueller Lebensgestaltung werden.

- Zur Förderung der Kreativität finden Kinder Raum, Zeit und vielfältiges Material zur Sinneswahrnehmung und zum Experimentieren.
- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der die Kinder die Sicherheit haben, dass ihr Handeln ernst genommen und die Ergebnisse wertgeschätzt werden.
- Wir schaffen Momente der Stille durch Meditationsgeschichten und Klangbilder.
- Wir ermuntern sie zu Phantasiegeschichten und deren Darstellung in Erzählrunden, Rollenspiel und Theaterstücken.
- Wir besuchen gemeinsam Ausstellungen, Museen oder Theatervorstellungen.
- Wir machen die Kinder mit den unterschiedlichsten Materialien vertraut und ermuntern sie damit zu experimentieren.
- Wir regen die Kinder in Kleingruppen zu freien und angeleiteten gestalterischen Arbeiten an.

8.11 Musikalische Bildung

Musik ist von Geburt an Bestandteil der Welt des Kindes. Es nimmt von Anfang an die vielfältigen musikalischen Reize wahr und sensibilisiert so die Sinne. Musik unterstützt die gesamte Persönlichkeitsentwicklung. Sie fördert sowohl Selbstwertgefühl und emotionale Stärke als auch soziales Lernen. Sie fördert erheblich die gesamte Intelligenzentwicklung: die Sprache, das Konzentrations-, Reaktions- und Gedächtnisvermögen, die Wahrnehmung und die Motorik. Musik regt die Phantasie an und steht in enger Verbindung mit der Kreativitätserziehung. Musik pflegt die eigene Tradition und schafft Toleranz für andere Kulturen. Musik schafft Lebensfreude und Entspannung. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der die Kinder sich frei und unbeschwert musikalisch äußern können.



- Musikalische Betätigung in ihrer vielfältigen Form ist für uns Bestandteil des täglichen pädagogischen Ablaufs.
- Wir beginnen den täglichen Morgenkreis mit einem Lied oder mit dem Hören eines Musikstückes.
- Das Lernen von Liedern ist fester Bestandteil des aktuell bearbeiteten Themas.
- Beim Einsatz von Orffinstrumenten üben die Kinder musikalische Begleitung und eigene Ausdrucksformen ebenso wie beim Musizieren mit allen „Körperinstrumenten“ wie z. B. klatschen, stampfen, schnipsen.
- Wir entdecken und üben ein Rhythmusgefühl mit vielfältigen Möglichkeiten z. B. Klanggeschichten, rhythmische Bewegungseinheiten.
- Mit Geräuschübungen schulen wir das Gehör und die akustische Wahrnehmung.
- Wir fertigen selbst Instrumente an.
- Lieder und Tänze aus anderen Kulturen werden bewusst mit einbezogen.
- Im Tanzen können sich die Kinder frei und angeleitet körperlich ausdrücken.

9. Der situationsorientierte Ansatz

Kinder lernen zunächst vorwiegend handlungs- und erfahrungsbezogen. Emotionale Prozesse, aktuelle Bedürfnisse und Spontanität spielen beim Lernen eine wichtige Rolle. Für die tägliche Praxis dürfen deshalb Inhalte, Methoden und Medien nicht nur theoretisch entwickelt werden, sondern werden unter Berücksichtigung der aktuellen Situationen im Einzelnen immer wieder konkret bestimmt werden. Ihr Sinn muss den Kindern erkennbar sein; jeder Lerngegenstand wird für das Kind durchschaubar gemacht werden und stimmig sein. Um dieser Aktualität gerecht zu werden, gehört es zu den Aufgaben jeder Erzieherin, sich durch Beobachten und Gespräche ein Bild vom Kind in der Kindertagesstätte und von seinen familiären Verhältnissen zu machen. Sie stützt hierauf die Auswahl und Strukturierung der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Grundlagen dazu bilden die Lebens- und Bildungsbereiche des Kindes. Der situationsorientierte Ansatz ist immer aktuell und bietet die Möglichkeit

- an die Interessen des Kindes beziehungsweise der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen
- erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogene Lernweisen Rechnung zu tragen auf den vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen
- unterschiedliche Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen
- den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung von Konflikten zu geben
- dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm andererseits den Freiraum zu belassen, jeweils seine Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

10. Die Projektarbeit

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder.

Dies bedeutet, dass das Projekt in den situations-orientierten Ansatz als pädagogische Basis integriert ist. Die Kinder legen gemeinsam mit der Erzieherin das Thema fest und bestimmen das Ziel des Projektes. Im Verlaufe des Projektes entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem Wunsch aus gehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche Aktivitäten. Im Projekt erfahren die Kinder ihre Tätigkeit als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt, weil sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen, in dem die sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden. Über das selbst Tätig werden können die Kinder die Abläufe in einem Projekt von der Planung über die Durchführung bis hin zur Reflexion miterleben und nachvollziehen. So lernen sie die Folgen des eigenen Handelns kennen und ihr Verhalten zu reflektieren. Durch diese aktive Mitgestaltung werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein gestärkt. In unserer KiTa werden die Kinder von Anfang an in die Projektarbeit mit einbezogen. Sie können ihre Ideen einbringen, sie lernen, einander zuzuhören, ihre Meinung zu vertreten und die Meinung eines anderen zu akzeptieren. Der Projektverlauf ist offen angelegt, d. h. er ist offen für neue oder weiterführende Ideen und Anregungen der Kinder, Erzieherinnen und Eltern.



11. Das teiloffene Konzept

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreunden seinen Geburtstag, und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgen- und Mittagskreis. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder auch die Spielecken im anderen Gruppenzimmer und außerhalb der Gruppenräume nutzen. Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit-solange es sie benötigt. Manche Kinder spielen sehr gerne in den Räumen der anderen Gruppe und außerhalb der Zimmer. Sie genießen es, Neues und Anderes kennen zu lernen und auszuprobieren. Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende - es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

12. Freispiel im Kindergarten

Während Erwachsene das Spiel in erster Linie als Entspannung, Spaß und Abschalten in Abgrenzung von Arbeit verstehen, geht das Spiel für Kinder weit über diese Definition hinaus. Im Spiel entdecken Kinder ihre Umwelt, sie konstruieren und rekonstruieren ihre Lebenswirklichkeit. Sie setzen ihre Phantasie ein, die ihnen hilft die Welt zu verstehen und zu ordnen, ihre Gefühle auszudrücken, Kontakte mit Erwachsenen und Gleichaltrigen aufzubauen und Probleme zu bewältigen. Das Spiel des Kindes ist ein mächtiger Entwicklungsmotor, bei dem der Einsatz der gesamten Persönlichkeit gefordert ist. Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, lernen sie auch. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand, meist ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Freispielzeit ist immer auch Lernzeit und sollte nicht unterschätzt werden. Daher ist das „Freie Spiel“ der Kinder in unserer Einrichtung von zentraler Bedeutung.

Im Freispiel wählt das Kind:

- Spielmaterial
- Spielpartner
- Spieldauer
- Spielart



Im Freispiel übt ein Kind sein soziales Verhalten, in dem es:

- aufeinander zugeht
- Kontakt aufnimmt
- sich durchsetzt
- nachgibt
- Gruppen- und Spielregeln beachtet
- Rücksicht nimmt
- im Rollenspiel alltägliche Situationen durchspielt und verarbeitet
- sich an neues heranwagt und eventuelle Misserfolge aushält
- den anderen hilft
- teilt
- Freundschaften schließt
- Spaß am gemeinsamen Spiel erlebt.

Gefördert werden:

- Konzentration und Ausdauer zu üben
- Gedächtnistraining
- Fingerfertigkeit zu üben (schneiden, malen, kneten Legespiele)
- Erlebtes und Geschehenes beim Malen verarbeiten, Phantasie ausleben
- selbständige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien machen
- Einsicht für Ordnung und Regeln erlangen, die im Zusammenleben wichtig sind

Freies Spiel erfordert Freiräume. Freiräume in denen die Kinder ihr Spiel entwickeln können. Daher achten wir in der Hasenburg darauf ihnen diese Freiräume, sowohl räumlich, als auch zeitlich, zu geben. Aber wir achten auch darauf, während des Freispiels im Hintergrund zu bleiben, denn begleitetes Freispiel, bei dem der Erwachsene im Hintergrund präsent ist und die Kinder das Geschehen eigenständig ausfüllen, ermöglicht viele Erfahrungen, die die Lust am Lernen fördern und am Leben erhalten. Wir Erzieher/innen haben durch das Freispiel die Möglichkeit, die Kinder während ihrer Aktionen zu beobachten und gewinnen so wertvolle Informationen über die Persönlichkeit und die Entwicklung des Kindes.

13. Vertrauen und Geborgenheit durch Rituale

Rituale sind laut Brockhaus Kulthandlungen. „Riten“ oder „Rituale“ sind so alt wie der Mensch selbst. Das immer wiederkehrende ordnende Prinzip ist es, was ein Ritual ausmacht. Rituale begleiten den Menschen durch Übergangsphasen des Lebens und helfen ihm, die Anforderungen des Alltags zu meistern. Gerade in der heutigen Zeit gibt es ständig neue Anreize und viele Veränderungen. So sind Rituale in unserem Kindergartenalltag ganz wichtige Stützpunkte, z.B. Begrüßungsrituale, Abschiedsrituale, der Morgenkreis, das gemeinsame Essen, Feste im Jahreslauf etc. Das Wiederkehren von vertrauten Abläufen gibt den Kindern Ruhe und Sicherheit. Durch verlässliche und konsequente Regeln gewinnen die Kinder Kraft und Zuversicht. Rituale geben den Kindern Halt und Orientierung und helfen den Kindern, sich gesund zu entwickeln.

Ein besonders schönes Beispiel für ein Ritual ist der Morgenkreis.

Der Morgenkreis ist ein tägliches Angebot für alle Altersgruppen. Im Morgenkreis treffen sich alle Gruppenmitglieder, um gemeinsam den Tag zu planen und zu beraten. Der Morgenkreis findet in einer gemütlichen Atmosphäre im Gruppenraum statt. Die Kinder und das erzieherische Personal sitzen auf dem Spielteppich und bilden so eine gemütliche Halbmondformation. Die Kinder können so mit ihren Erzieherinnen in einer entspannten Zusammenkunft über die Pläne des Kindertages reden. Im Morgenkreis erleben die Kinder Gemeinschaft. Sie sehen und werden gesehen – man nimmt sich gegenseitig wahr und hat die Möglichkeit zu erkennen, wie es dem anderen geht und was ihn bewegt. Über das Führen der „Anwesenheitsliste“ nehmen Erzieherin und Kinder Bezug auf Abwesende. Die Inhalte des Morgenkreises werden durch die Themen der Kinder und die Projekte des Kindertages gestaltet. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, individuelle Erlebnisse und Erfahrungen mit der Gruppe und den Erzieherinnen aufzuarbeiten. Sie können Anregungen, Fragen und Ideen einbringen und Probleme ansprechen. Es werden Lieder gesungen, Geschichten gehört und Singspiele durchgeführt. Die Kinder können Spielideen entwickeln, Spielgemeinschaften bilden und ihren Tag gemeinsam mit dem Erziehungspersonal planen. Im Morgenkreis können die Kinder ihr Beteiligungsrecht wahrnehmen und ihre Meinung in der Gruppe vortragen. Durch aktives Einbeziehen in den Kindergartenalltag werden die Kinder eigenverantwortlicher und selbstständiger. Der Morgenkreis ist ein wunderbares Ritual, das den gemeinsamen Start in den Tag erleichtert.

13.1 Rituale – warum?

- sie erleichtern das Lernen und die Konzentration
- sie fördern die Selbstständigkeit
- fördern ein starkes Wir-Gefühl
- durch Rituale werden Regeln und Grenzen gesetzt
- sie schaffen Ordnung und Orientierung und helfen dabei, Krisen zu bewältigen
- Rituale reduzieren Ängste
- sie geben uns Halt und schenken Geborgenheit und Vertrauen



Für Kinder ist das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für Ihre Persönlichkeitsentwicklung. Hier bekommt der kleine Mensch seine positive Lebenseinstellung und emotionale Sicherheit, kann sich anderen zuwenden mit Neugier und Tatendrang, kann die Welt erforschen und lernt, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu bekommen. Auf dieser sicheren Basis werden Kontakte zu anderen aufgebaut, wird die Lebenswelt geordnet und können sich neue Erfahrungsräume öffnen. Dieser Vertrauensaufbau ist die wichtigste Grundlage der Arbeit in der Kindertagesstätte. Wo eine Vertrauensbasis gefunden wird, können auch schwierige Situationen gemeinsam gelöst werden.

14. Unser Tagesablauf

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern einen harmonischen und abwechslungsreichen, ihren Besonderheiten angepassten, freudvollen Tagesablauf zu bieten. Im Mittelpunkt der Arbeit steht deshalb sowohl die gemeinsame Tätigkeit der Kinder in der Gruppe, als auch die individuellen Tätigkeit gruppenübergreifend.

Unser Tagesablauf teilt sich im Allgemeinen in "Freispiel - und Beschäftigungszeit" auf. Die Beschäftigungen, d. h. pädagogische Angebote, richten sich jeweils nach einem bestimmten Thema und sollen die Kinder möglichst in jedem Bereich fördern und ihnen Spaß machen.

So sieht unser Tagesablauf aus:

7.00 – 8.45 Uhr	<i>Bringen der Kinder</i>
9.00 – 9.15 Uhr	<i>Morgenkreis - Wir starten gemeinsam in den Tag.</i>
9.15 – 9.45 Uhr	<i>gemeinsames Frühstück</i>
9.45 – 12.00 Uhr	<i>situationsorientiertes Freispiel und pädagogische Angebote</i>
12.00 - 12.15 Uhr	<i>1. Abholzeit</i>
12.15 – 13.00 Uhr	<i>Mittagessen</i>
13.00 - 14:00 Uhr	<i>Schlaf und Ruhezeit</i>
14.00 - 16.00	<i>flexibles Abholen / Pädagogische Angebote am Nachmittag/ situationsorientierte Freispielzeit</i>



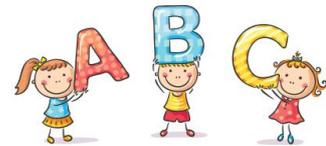
15. Feste & Feiern

Feste sind etwas Besonderes und bieten die Gelegenheit, Kontakte zwischen Eltern und Erzieherinnen zu intensivieren und gleichzeitig Bräuche und Traditionen anderer Länder kennen zu lernen und weiterzugeben. Gruppenübergreifend werden die verschiedensten Feste gefeiert, z.B. Karneval, Ostern, St. Martin, Weihnachten usw. Die jährlich wiederkehrenden Feste sind große Ereignisse im Kindergarten. Alle zusammen schmücken den Kindergarten und sind in Vorfreude auf das kommende Fest. Der Kindergarten wird geschmückt – die Dekoration wird themenbezogen mit den Kindern gebastelt. So werden auch die „Werke der Kinder“ immer ausgestellt und sind für jeden anschaulich. Ein besonderes Fest ist für jedes Kind die eigene Geburtstagsfeier in der Kindertagesstätte. Ein festlich gedeckter Geburtstagstisch mit Kerzen, einer Krone, einem Geschenk und einem gemeinsamen Singen sind unerlässliche Voraussetzung.

16. Übergang Kita – Grundschule

Bei den meisten Kindern sind die Vorfreude und die Neugier auf die Schule groß. Alles, was mit dem Thema „Schule“ zu tun hat, ist im letzten Kita-Jahr von großem Interesse. Ob im freien Spiel oder am Maltisch, überall wird die „Schule“ thematisiert. Gestärkt durch die Erfahrungen in der Kita sind sie zu neuen Herausforderungen fähig. Der Schuleintritt ist ein wichtiger Übergang im Leben Ihres Kindes. Es verlässt seine bekannte Umwelt und muss sich in einer neuen Umgebung orientieren. Es wechselt die ihm bisher vertrauten Personen und geht neue Beziehungen ein. Der Schulbeginn ist für die Kinder vielfältigen Anforderungen verbunden.

Wir unterstützen die Kinder in der Übergangszeit, indem wir sie ermutigen und begleiten. Auch wir thematisieren die „Schule“ und sprechen mit den Kindern über ihre Vorstellungen von der Schule und ihre Erwartungen. So können wir aufkeimende Unsicherheit und entstehende Ängste abbauen. In unserer Hasenschule, die täglich stattfindet, werden die Kinder auf die bevorstehende Einschulung vorbereitet. Unsere Vorschularbeit soll den Kindern helfen, ihr Können auszubauen und Neues zu entdecken. Wir zeigen ihnen, dass Fehler machen und Fragen stellen wichtig sind, um mehr zu erfahren. Wir knüpfen erste Kontakte zur Schule und die Kinder nehmen an einem Probeunterricht teil. Wir entdecken, erforschen und probieren gemeinsam aus und helfen ihnen so, ihre Persönlichkeiten zu entfalten, damit sie nach dem Vorschuljahr „groß und stark“ in ihre schulische Zukunft gehen können.



17. Einige Worte zum Thema „Eltern-Arbeit“ in der Hasenburg

Ist „Elternarbeit“ die Arbeit der Eltern?

Ist „Elternarbeit“ die Arbeit mit den Eltern oder gar an ihnen?

Sollen Erzieher/innen mit diesem Begriff ermahnt werden, dass der Kontakt mit den Eltern zu ihren Aufgaben beziehungsweise zu ihrer Arbeit gehört?

Tatsache ist: Eltern leisten Arbeit, nämlich Erziehungs- und Bildungsarbeit. Denn die Familie ist die erste Bildungswelt eines Kindes. Viel Zeit verbringt das Kind in der Familie und lernt in wechselnden Situationen Sozialverhalten, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit. Liebevoller Unterstützung, Sicherheit und Vertrauen, das die Eltern ihrem Kind entgegenbringen, aber auch Regeln und Grenzen sind wichtige Voraussetzungen für kindliche Erfahrungen und den eigenen Bildungsprozess. Aber auch die Kita ist ein wichtiger Lernort. Sie unterstützt und begleitet den Bildungsprozess des Kindes mit. Das Kind braucht für seinen Bildungsprozess verlässliche Partner. Wo partnerschaftlich zusammengearbeitet wird, ergeben sich ideale Entwicklungsbedingungen: Beide Seiten wissen voneinander, haben Wertvorstellungen und Stil sowie ihre Auffassungen von Bildung, Erziehung, Lernen, Spielen und Leistung abgestimmt. Die Erzieher/innen bringen ihre Fachkenntnisse über Bildungs- und Lernprozesse mit, die Eltern sorgen für die Rahmenbedingungen und sind Experten für ihre Kinder. Beide Seiten haben das Wohl des Kindes im Auge.

Das hat viele positive Seiten:

- Eltern und Erzieher/innen bilden ein „WIR“ und können das Kind gemeinsam begleiten.
- Das Kind erlebt Sicherheit und eine positive Grundeinstellung von Familie und Kita zueinander.
- Eltern werden für die frühkindlichen Bildungsprozesse ihres Kindes sensibilisiert und können es im Alltag besser unterstützen.
- Erzieher/innen können die Familie bei Schwierigkeiten besser erreichen. Auftretende Schwierigkeiten in der



So wird aus „Elternarbeit“ - im herkömmlichen Sinne - eine Partnerschaft aller am Bildungsprozess des Kindes Beteiligten. Die Bildungswelten rücken zusammen und verbinden sich. Es gibt mehr Austausch, mehr Kommunikation, mehr Engagement - kurz: ein Mehr an Miteinander für eine gute und gesunde Entwicklung des Kindes!

17.1 Warum engagiere ich mich?!" Mein Engagement als Elternvertreter/in

Die Frage nach dem eigenen Engagement für ein Amt, ein Projekt oder für die Umsetzung einer Idee hat sich sicherlich Jede und Jeder schon einmal gestellt. Welche Gründe gibt es, mich als Elternvertreter/in zu engagieren?

Partnerschaftliche Zusammenarbeit...

„... entlastet die Erzieher/innen. Durch meine aktive Beteiligung kann ich vor Ort helfen und auch mögliche Veränderungen begleiten.“

Mein Kind zu stärken...

„... sehe ich als Elternteil als meine Verantwortung. Darum möchte ich die Interessen meiner Kinder in der Kita vertreten und für mein Kind eine Vorbildfunktion einnehmen.“



Informationen aus erster Hand erhalten...

„... ist eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.“

Erfahrungsaustausch mit anderen Elternvertreter/innen...

„... ist für mich sehr wichtig - zum einen schaut man über den eigenen Tellerrand und erhält neue Ideen; zum anderen können wir eigene Erfahrungen an neu gewählte ElternvertreterInnen weitergeben.“

Wahrnehmung des Mitspracherechts...

„... ist eine wichtige Funktion für mich als Elternvertretung. Ich bin „Sprachrohr“ für alle Eltern und vertrete vor den Erzieher/innen ihre Interessen.“

Schwierigkeiten oder Konflikte...

„... zwischen Erzieher/innen und Eltern können auftreten.

In meiner Funktion als Elternvertretung verstehe ich mich als Vermittler/in aller Beteiligten und versuche, neutrale/r Ansprechpartner/in zu sein.

Transparenz der pädagogischen Arbeit...

„... ist wichtig für die Zusammenarbeit. Eltern müssen Einfluss auf Projekte mit ihren Kindern haben und sollten ihre Ideen einbringen können. Darum ist die Offenlegung der Arbeit erforderlich.“

Spaß und Freude an der Mitarbeit...

„... sind ganz zentrale Punkte für mein Engagement. Dies ist ja ein Teil meiner freien Zeit und ehrenamtliche Tätigkeit heißt auch Spaß an der Sache haben und mit anderen Menschen mit viel Freude an Veränderungen in der Kita zu arbeiten.“

In unserer „Hasenburg“ gibt es vielfältige Möglichkeiten der Mitwirkung. Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite und unterstützen Sie in Ihrem Engagement.

17.2. Gesetzliche Vorgaben der Elternmitwirkung

§ 1 Absatz 2 Sozialgesetzbuch (SGB VIII): „Die Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern. Jugendhilfe soll die Eltern bei der Erziehung beraten und unterstützen, soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten oder zu schaffen.“ § 22 Abs. 3 Satz 2 Sozialgesetzbuch (SGB VIII): „Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.“



17.3. Elternversammlung

§ 5 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK)

(1) Die Erziehungsberechtigten der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Elternversammlungen können auch auf Gruppenebene stattfinden.

(2) Die Elternversammlung kann vom Träger und in pädagogischen Fragen von den in der Einrichtung pädagogisch tätigen Kräften

Auskunft über alle die Einrichtung betreffenden Angelegenheiten verlangen. Sie hat das Recht, sich dazu zu äußern.

17.4. Elternrat

§ 6 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK)

(1) Der Elternrat wird aus mindestens zwei gewählten Vertreterinnen oder Vertretern der Eltern gebildet. Die Eltern jeder Gruppe der Einrichtung wählen aus ihrer Mitte ein Mitglied des Elternrates und ein Ersatzmitglied. In einer eingruppigen Einrichtung werden zwei Mitglieder und zwei Ersatzmitglieder gewählt. Der Elternrat tagt mindestens dreimal jährlich.

(2) Der Elternrat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den in der Einrichtung pädagogisch tätigen Kräften zu fördern und das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu beleben.



(3) Der Elternrat arbeitet mit dem Träger und den pädagogisch tätigen Kräften vertrauensvoll zusammen. Er ist vom Träger über alle wesentlichen Fragen, die die Einrichtung betreffen informiert.

(4) Der Elternrat ist vor der Einstellung und arbeitgeberseitigen ordentlichen Kündigungen von pädagogisch tätigen Kräften, soweit es sich nicht um Aushilfskräfte handelt, anzuhören. Über eine außerordentliche Kündigung ist er zu unterrichten. Dabei sind insbesondere datenschutzrechtliche Bestimmungen zu beachten.

(5) Hat der Elternrat gegen eine ordentliche Kündigung oder eine Einstellung Bedenken, so hat er diese dem Träger innerhalb einer Woche nach der Information durch den Träger schriftlich mitzuteilen.

17.5 Rat der Tageseinrichtung

§ 7 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK)

(1) Der Träger und in der Einrichtung pädagogisch tätige Kräfte bilden mit dem Elternrat den Rat der Tageseinrichtung. Dieser berät die Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungsarbeit, bemüht sich um die erforderliche räumliche, sachliche und personelle Ausstattung und hat die Aufgabe, Kriterien für die Aufnahme von Kindern in der Einrichtung zu vereinbaren. Soweit im Wohnbereich andere Tageseinrichtungen für die jeweilige Altersgruppe nicht vorhanden sind, sollen die Grundsätze nach § 10 Abs. 3 und 4 Satz 4 berücksichtigt werden. Die Aufnahmekriterien sind interessierten Erziehungsberechtigten, die im Einzugsbereich der Einrichtung wohnen, auf Wunsch zur Einsicht zu geben. Der Rat der Einrichtung tagt mindestens dreimal jährlich. In Horten können auf Einladung Lehrerinnen und Lehrer der Kinder als Gäste teilnehmen.

(2) Weitergehende Formen der Elternmitwirkung sind möglich und anzustreben.

Nur im engen Kontakt mit den Eltern kann die Kindertagesstätte den Auftrag der Jugendhilfe erfüllen. Eine wichtige Voraussetzung dazu ist, dass sich Eltern und Erzieherinnen gegenseitig respektieren und verstehen. Alle Beteiligten sollten sich bemühen, Informationen rechtzeitig und vollständig weiterzugeben.

18. Beschwerdemanagement

Bei dem Aufnahmegespräch mit der Leitung oder der erhält jede Familie unsere Konzeption und wird hiermit u.a. über unser Beschwerdeverfahren informiert. Innerhalb unseres Beschwerdemanagements gilt der Grundsatz:

Jede/r Mitarbeiter/in für die Annahme von Beschwerden verantwortlich ist.

Für die Mitarbeiter/innen bedeutet dieser Anspruch eine intensive Auseinandersetzung im Umgang mit Beschwerden. Im Team wird für unsere KiTa ein Standard für den Ablauf des Beschwerdeverfahrens erarbeitet.

Dieser beinhaltet:

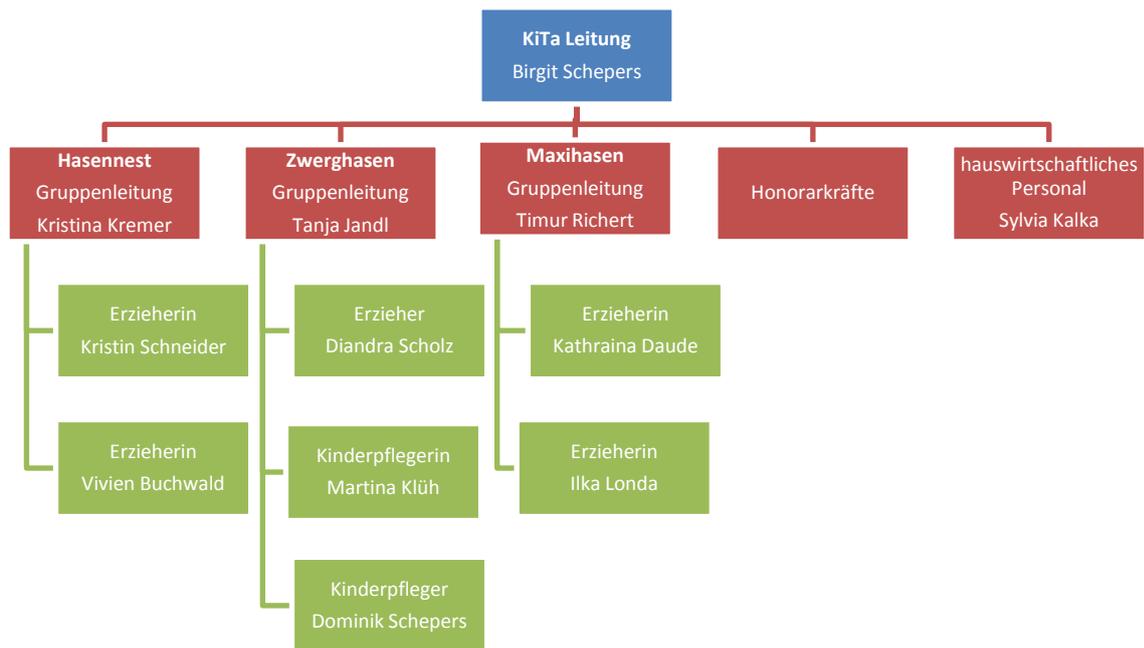
- das Verfahren zur Annahme von Beschwerden,
- die Beschwerdebewertung/Beschwerdekategorien sowie die Maßnahmen,
- Ablauf des Beschwerdeverfahrens,
- Analyse und Reflexion im Team,
- den Leitgedanken der Beschwerdekultur sowie
- das Beschwerdeformular.

Bei Fragen steht Ihnen die Leitung gerne zur Verfügung.

Innerhalb unserer pädagogischen Arbeit ist die Meinung der Kinder ein wichtiger Bestandteil. Unsere partizipative Haltung ermöglicht es den Kindern, Beschwerden / Kritik / Ideen zu äußern. Mit unserer Grundhaltung innerhalb unserer Fehlerkultur, zeigen wir den Kindern, dass wir Erwachsene nicht „allwissend“ sind und nicht immer alles richtig machen. Wir ermutigen die Kinder, sich ihre eigene Meinung von der Welt sowie auch ihre eigene Meinung von den Erwachsenen und ihrer KiTa zu bilden. Die Kultur des Hinhörens und die Haltung der Erwachsenen ist eine Grundvoraussetzung zur Beteiligung von Kindern. Die pädagogischen Fachkräfte sind täglich mit den Kindern im Dialog und beobachten deren Bedürfnisse und Entwicklungen. Durch diese intensive

Auseinandersetzung wachsen das Vertrauen und die gegenseitige Verantwortung. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, eine offene Grundhaltung zur gegenseitigen Reflexion und das Benennen dürfen von Fehlern, ermöglicht es uns, unser Beschwerdemanagement mit Leben zu füllen.





19. Unser Team

Vom Sie zum Du – vom Ich zum Wir

Eine unserer zentralen Säulen unserer Arbeit ist unser Team. Das Team entscheidet über das Gelingen unserer Arbeit. Es besteht aus all unseren Mitarbeitern, die das gemeinsame Ziel verfolgen, die pädagogische Arbeit in unserer Hasenburg zum Wohl der Kinder zu gestalten. Unser Team ist jedoch keine starre Institution, sondern Entwicklungsprozessen unterworfen. Diese Teamentwicklung heißt: gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen, miteinander arbeiten. Die Art und Weise, wie Teammitglieder in Beziehung stehen, beeinflusst die inhaltliche Zusammenarbeit und macht sie in vielen Fällen erst möglich. Es gilt, eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet werden kann. Teamentwicklung versteht sich somit als eine Beziehungsentwicklung, die das Ausschöpfen der Ressourcen innerhalb des Teams erst möglich macht. In einem solchen Team werden Fähigkeiten und Kommunikation von jedem verlangt. Teamarbeit ist kein statischer Zustand oder fertiges Ergebnis, sondern ein Prozess, der immer wieder neu erarbeitet werden will. Teamarbeit ist etwas Lebendiges. Das Team sind die Erzieherinnen der Gruppen aus der Maxihasen, der Zwerghasen und dem Hasennest der gruppenübergreifenden Fachkräfte und der Leiterin der Hasenburg.

19.1 Wo geschieht Teamarbeit?

Teamarbeit geschieht auf 5 Ebenen

- in der Identität jeder einzelnen Gruppe
- im fachlichen Austausch
- in den regelmäßigen Besprechungen der Klein-Teams
- in den regelmäßigen Besprechungen des Groß-Teams
- in den regelmäßigen Besprechungen mit der Leiterin

19.2. Wie geschieht Teamarbeit?

Teamarbeit ist eine Vernetzungsarbeit.

Wir suchen gemeinsam nach Lösungen und orientieren uns nach vorne: neu kreieren, überlegen, wagen, experimentieren. Wir arbeiten mit den vorhandenen Ressourcen.

19.3. Klein-Team

Obwohl jedes Team eine Gruppenleiterin hat, die die Verantwortung für die Arbeit in der Gruppe trägt, arbeiten alle Kolleginnen gleichberechtigt. Im Gruppenalltag findet ein ständiger Informationsaustausch statt. Jede Gruppe hat einmal wöchentlich eine Teamsitzung, in der Absprachen getroffen werden und Diskussionen und Reflexionen über die eigene Arbeit und die Kinder stattfinden. Das Klein-Team bestimmt selber seinen Rahmen. Es orientiert sich an der Gesamtkonzeption.

19.4. Gruppenleiterinnen-Treff

Die drei Gruppenleiterinnen und die gruppenübergreifende Fachkräfte treffen sich in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit der Leiterin. Hier werden fachliche Diskussionen geführt, die alle betreffen. Bei Bedarf werden Themen für das Groß-Team vorbereitet.

19.5. Groß-Team

Einmal im Monat findet eine Dienstbesprechung statt, an der alle Kolleginnen teilnehmen. Bei dieser Teamsitzung kommen wichtige Themen zur Sprache, die von allen mitgetragen werden sollen. Dabei geht es nicht nur um Organisatorisches. Es findet auch ein Erfahrungsaustausch untereinander und kollegiale Beratung in konkreten pädagogischen Fragestellungen statt. Hier holt man sich Rückmeldung zum eigenen Erziehverhalten und reflektiert die gemeinsame Arbeit.

Um die tägliche Arbeit zu organisieren und um evtl. kurzfristige Änderungen begegnen zu können, trifft sich das Team vor Dienstbeginn um Absprachen zu treffen.

19.6. Praktikanten

Die Ausbildung von Praktikanten gehört zu den Aufgaben von Tageseinrichtungen. Da die Einführung in die praktische Arbeit vor Ort Teil der Ausbildung ist, wird unser Team nach Möglichkeit durch Erzieherinnen im Anerkennungsjahr oder Block-Praktikanten ergänzt. Die Anleitung übernimmt in der Regel die jeweilige Gruppenleiterin. Eine ständige Reflexion mit der betreuenden Gruppenleiterin ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums. Zusätzlich haben die Praktikanten einmal im Monat die Möglichkeit, gemeinsam mit der Leiterin Erfahrungen auszutauschen und eventuelle Probleme miteinander zu besprechen. Auf eine enge Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik legen wir großen Wert. Ziel der Anleitung ist die Hinführung der Praktikantin zu einem selbständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben. Den Rahmen für die Ausbildung der Praktikanten/Praktikantinnen bildet unser Ausbildungsleitfaden.

19.7. Fortbildung

Fortbildung stärkt die Professionalität. Kenntnisse können dadurch aufgefrischt, vertieft und aktualisiert werden. Alle Mitarbeiterinnen können Fortbildungsveranstaltungen besuchen. Der Träger unterstützt diesen Wunsch der Mitarbeiterinnen nach Qualifizierung auch durch entsprechende finanzielle Mittel. Fachzeitschriften sind selbstverständlicher Teil der Einrichtung. Fachreferenten werden auch zu Elternabenden eingeladen. Der jährliche Konzeptionstag ist fester Bestandteil des Terminkalenders.



20. Qualitätsmanagement.....

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unverzichtbare Bestandteile unserer Arbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen. Unter anderem mit sorgfältiger Personalauswahl, regelmäßigen Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen und Tagungen, kollegialer Beratung sowie Supervision wird sichergestellt, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird. Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards geschehen darüber hinaus in regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen Mitarbeiter/innen, in Fallbesprechungen sowie internen und externen Arbeitsgruppen und Gremien, letztere auf kommunaler Ebene. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden eingearbeitet und Praktikanten angeleitet. Mit der Einbeziehung der Eltern in die Arbeit unserer Kindertagesstätte, sowie einem Beschwerdemanagement und regelmäßigen Elternbefragungen ist zudem eine sichere Basis für eine produktive Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gewährleistet.

Ein mit allen Fachkräften erarbeitetes und abgestimmtes detailliertes pädagogisches Konzept unserer Kindertagesstätte stellt sicher, dass ein gemeinsames Verständnis der pädagogischen Arbeit vorhanden ist und umgesetzt wird. Das Konzept wird kontinuierlich und regelmäßig überprüft und ggf. veränderten Erfordernissen angepasst.

Überdies gehört der Träger dem Dachverband „Paritätischer Wohlfahrtsverband NRW“ an, der über ein eigenes Zertifizierungssystem „PQSys“ verfügt. Dieses Qualitätsmanagement-System unterstützt uns umfassend in unserer Arbeit zur Qualitätssicherung. Des Weiteren bietet der Paritätische Wohlfahrtsverband die ebenfalls der Entwicklung von Qualitätsstandards dienen und unsere Arbeit unterstützen. Fachberater, Arbeitshilfen, Arbeitskreise und Fortbildungen

21. Auf ein gutes Miteinander....

Wir freuen uns, dass Sie sich für einen Kinderbetreuungs- oder Arbeitsplatz in unserer Kindertagesstätte Hasenburg entschieden haben. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Für Fragen und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.



Ihr Kita - Team der Hasenburg

Dortmund, den 01.08.2019

„Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können sie das Gesicht der Welt verändern.“

